

Reisetagebuch – Deutschlandtour

Samstag, 27.08.2022

MA nach Kassel Helfensteine, 303km, Reisedauer 6:20h

Endlich geht sie los, die lang ersehnte Reise mit unserem Auto „Bert“ und dem Dachzelt on top. An diesem Morgen wachen wir wie immer recht früh auf und schlürfen unsere erste Kanne Kaffee im Bettchen, bevor es dann gegen 7 Uhr mit dem letzten Packen vor dem Abflug losgeht.

Um 8.40 Uhr brummt der Motor und wir tuckern los. Juhuuu, wir staaaaarten!!! Drei Wochen voller neuer Erlebnisse in unserem (noch) unbekanntem Heimatland Deutschland warten auf uns zwei Abenteurer. Die Vorfreude ist groß als Richard die ersten Navigationsanweisungen laut gibt. Wir fahren nämlich ganz altmodisch nach Karte, ganz ohne automatische Navigation, denn auf der Karte konnte Richard dank der grünen Markierungen am Straßenrand sehen, welche Strecken besonders sehenswert abseits von viel Verkehr sind.

Die ersten Kilometer bis weit nach Frankfurt heizen wir auf der Autobahn durch, um erst einmal ein bisschen Strecke zu machen und von Daheim wegzukommen. Ein komisches Gefühl, auf einer vierspurigen vielbefahrenen Autobahn inmitten von unendlich vielen rücksichtslosen Rasern zu fahren. Da habe ich doch gerade erst gestern eine Motorrad-Fahrstunde gehabt und bin das erste mal 100km/h gefahren (krass schnell!!) und fühle mich jetzt im Auto umgeben von Rasern mit meinen höchstens 120km/h wie die lahmste Schnecke auf der Piste. Naja was solls, mit dem Dachzelt dürfen und können wir gar nicht schneller fahren und umso größer ist die Freude dann, als wir endlich auf Landstraßen unseren weiteren Weg zurücklegen können.

Grummel, grummel... Was war das? Hunger! Ganz eindeutig riesengroßer Bärenhunger! Es ist schon kurz vor 11 Uhr und wir haben noch nicht gefrühstückt. Schnell einkaufen, Wasser für die Reise besorgen und bei einem Bäcker Proviant für das Frühstück abstauben. Ein paar hundert Meter weiter stellen wir uns auf einen großen Parkplatz am Friedhof und schnabulieren glücklich unser wohlverdientes Frühstück. Dort taufen wir offiziell unser Auto auf den Namen Bert und kleben ihm ein Namensschild auf die Motorhaube.

Gestärkt starten wir weiter auf unserer Strecke gen Kassel zu den Helfensteinen. Dies wählten wir als unser heutiges Ziel, da Richard hier bereits vor Jahren begeistert von dieser Naturschönheit war und wir aus dem ICE heraus immer ganz begeistert von den Kasseler Bergen sind.

Einige Stunden und viele wunderschöne Landstraßen weiter erreichen wir gegen 14.50 Uhr den Parkplatz an besagten Helfensteinen. Vollkommen k.o. und dennoch happy über den heutigen Tagesverlauf, stemmen wir unsere versteiften Körper aus dem Auto heraus und merken erst jetzt, wie weh das lange Sitzen tut... :)

Schnell ist ein Rucksack mit Knabbereien, Wasser und warmen Anziehsachen gepackt und wir stiefeln los. Ja, richtig gehört: WARME Anziehsachen!! Ist ja nicht so, als wären die letzten Tage mit über 30 Grad Celsius unerträglich heiß und schwül gewesen... Kaum sind wir unterwegs, gibt's mal wieder einen heftigen Temperatursturz. Genauso vor einem Jahr, als wir auch da an meinem Geburtstag Ende August ins Elsass fuhren und uns wortwörtlich den Arsch abgefroren haben, weil wir uns auf sommerliche Temperaturen einstellten.

Ein Glück haben wir dieses Mal mitgedacht und uns auf unsere kaltes Reiseg Glück eingestellt. Die Daunenjacken bieten uns Schutz gegen den eisigen Wind, der uns oben auf den Helfensteinen um die Ohren saust.

Ein wirklich tolles Fleckchen Erde! Bizarre Felsformationen schauen auf der Bergkuppe aus dem Boden heraus, umgeben von Kühen und einem 360 Grad Weitblick ins Kasseler Umland. Wir genießen diesen Moment sehr – bis... wir frieren.... :D

Also stapfen wir wieder hinunter und machen uns auf den Rückweg zum Auto. Müde sind wir noch dazu, denn die lange Autofahrt hat ganz schön geschlaucht.

Auf der Karte entdecken wir ein abgelegenes Örtchen unweit entfernt von den Helfensteinen, an dem wir heute Nacht nächtigen wollen - Dachzelt auf, Decken rein, so ist's fein :)

Ein letztes Käffchen darf natürlich nicht fehlen und so sitzen wir schlürfend auf unseren kleinen Höckerchen neben unserem tollen Auto und genießen die tolle Aussicht des heutigen Schlafplatzes.

Ein gelungener 22. Geburtstag... :) Ich freue mich schon sehr auf die weiteren Abenteuer, die wir erleben werden. Morgen ist Richard mit Fahren dran und ich darf mich im Navigieren üben. We will see.
Gut's Nächtle. Schnaaaaarch....

Sonntag, 28.08.2022

Helfensteine nach Hannover-Kleefeld, 217km, Reisedauer 6:53h

Die erste Nacht im Dachzelt auf unserer Deutschlandreise war wunderschön.

Vor lauter Reiseadrenalin konnte ich gestern Abend überhaupt nicht einschlafen und war noch nach Stunden des Ruhens ganz hibbelig. Ganz zu Richards Gunsten - nicht!! :D Er war schon sehr müde und nickte immer wieder ein, doch meine Bewegung und Unruhe weckten ihn immer wieder auf. Entschuldige...

Gegen späten Nachmittag fuhren an unserem ruhigen versteckten Plätzchen mit großen Augen zwei Jäger vorbei, doch sie haben keinen Mucks gemacht. Weiteren Besuch bekamen wir noch in den frühen Nachtstunden, als es schon dunkel war. Ein mit lauter Musik wummernder Kombi fuhr mit quietschenden Reifen auf unseren Platz und drehte sofort um, als er unser Auto sah. Ein Glück - so konnten wir in aller Seelenruhe unser wunderwunderschönes Plätzchen Erde genießen.

Nachts gegen 4 Uhr wachten wir auf - dank vollen Blasen. Nach einer kurzen Pinkelpause konnten wir beide nicht mehr einschlafen und blickten hinab ins Tal auf den hell erleuchteten Flughafen Kassel-Calden. Richard schaute im Internet nach den Abflugplänen und eigentlich sollte um 5 Uhr ein Flieger aus Palma landen. Wir lagen also ganz euphorisch wartend bei geöffnetem Fenster im Dachzelt und glotzten wirklich schon ganz gebannt in die Landschaft. Da! Da ist doch ein blinkendes Licht! Oh.. doch nur ein Auto... Aber da! Das ist doch ein Flieger!? Mpf.. doch nur wieder ein langweiliges Auto. Na gut, die Zeit verging und kein Flieger kam oder ging.

Egaaaaal - wir hatten unseren Spaß beim Betrachten der nächtlichen Schönheit. Danach mummelten wir uns wieder in die warmen Decken ein und konnten tatsächlich noch bis um kurz nach 6 Uhr weiterschlafen. Kaffee! Das wichtigste nach dem Aufstehen. Schnell angerichtet, mit ein bisschen romantischer Ambiente dank Lichterkette, machten wir es und auf den Gartenstühlen gemütlich und genossen die ersten heißen Tassen beim Sonnenaufgang mit wahnsinnigem Ausblick. Plötzlich kam eine Katze ums Auto gelaufen und unser beider erster Impuls war „Oh Linus! Halloooo!“, doch erst als das Gehirn aufwachte, nahmen wir die Realität wahr. Eine fremde herumstreunende Katze, die aber äußerst interessiert und verschmust war. Sie wollte alles bei uns entdecken. Uns, das Auto, die Kaffeetassen, etc. Schnell entdeckte ich einige Zecken in ihrem Fell und nahm dies als Chance, die Zeckenzange einzuweihen. Fünf Zecken fand ich und die Katze ließ sie sich mit größter Geduld von mir ziehen.

Nach dem Zusammenpacken brachen wir gegen kurz nach 8 Uhr auf und bahnten uns unseren Weg zu besagtem Flughafen, den wir die Nacht über bestaunten. Einmal ins Mini-Terminal und wieder raus. Mhh, irgendwie unspektakulär so bei Helligkeit und ohne den Zauber der Nacht. Also wieder ins Auto gehüpft und die heutige Strecke angetreten.

Heute ist Richard der Fahrer und ich die Navete. Aufregend, mit Karte und Finger navigieren und ständig aufmerksam schauen, wo wir sind, wo wir hinmüssen und was bei Sperrungen geschieht. Von denen hatten wir heute nämlich reichlich.

An einer Stelle kurz vor Höxter gab es eine Vollsperrung wegen eines Triathlons. Der nette Mensch von der Streckenüberwachung fragte uns wo wir hinwollen.

„Nach Höxter“

Daraufhin sagte er belustigt „Das ist sehr schön. Nur nicht heute. Hier ist nämlich gesperrt.“

Na gut, so fuhren wir also einen Umweg und kamen dann schon bald über schöne verschlungene Straßen wieder in die richtige Richtung.

Entlang der Weser gab es mitsamt der Berge eine wahnsinnig schöne verträumte Kulisse und wir waren wiederum erstaunt über unser schönes Deutschland.

Um 15.18 Uhr erreichten wir dann unser heutiges Ziel in Hannover Kleefeld bei Richards Cousin Asger und dessen Frau Marita.

Ein schöner Abend mit vielen Reiseerzählungen, leckerem Flammkuchen und vielen Tassen Kaffee nahm dann bald ein müdes Ende. Wir krabbelten erschöpft vom heutigen Tag in unser Dachzelt und schliefen somit inmitten einer Straße auf der Hofeinfahrt ein... Zzzzzz.

Montag, 29.08.2022

Kleefeld nach Bispingen, 117 km, Reisedauer 04:55h

Geweckt von den ersten wachen Menschen in der Straße, wachen wir glücklich über unser heimeliges Dachzelt auf. Früh morgens war eine Postbotin unterwegs, deren Kollege im Auto ganz erstaunt zu ihr sagte „Guck mal! Da ist ein Dachzelt auf dem Auto!“

Hehe, jep - das ist unsers! Fühlt sich wirklich an, als hätten wir unser Zuhause auf Rädern dabei, und das obwohl wir nicht mal den Wohnkomfort eines Campervans haben. Dennoch ist es jedes Mal eine Freude im Dachzelt zu schlummern.

Gegen kurz nach 7 Uhr sitzen wir schon in der Küche von Marita und Asger, schlürfen den ersten Kaffee und planen unsere weitere Route. Heute wollen wir bei meiner Oma Monika ankommen und ihr einen Überraschungsbesuch abstatten. Der Weg dorthin soll uns über all die kleinen Örtchen des Heidschnuckenwegs führen, den wir im Herbst 2021 gewandert sind. Das wird schön.

Nach einem gemeinsamen Frühstück mit unseren lieben Gastgebern packen wir zusammen und rollen vom Hof. Um schnell aus Hannover raus zu kommen, nutzen wir für die ersten Kilometer die Autobahn bis nach Celle.

In Celle angekommen, beginnen bereits die Erinnerungen vom HSW aufzuflammen. Das war damals unser Ziel nach 243 km Wanderung.

Auf einem Flugplatz mitten auf der Wiese haben wir damals am letzten Tag beschlossen unsere Wanderung auf den letzten Kilometern abzuändern.

Richard navigiert uns nun genau zu diesem Flugplatz. Breit grinsend, voller Erinnerungen, stapfen wir nun mit Reiseproviant auf die Wiese und setzen uns an exakt die gleiche Stelle wie vor einem Jahr. Schön hier :) Weiter gehts nach Hermannsburg und nach Müden. Alles Punkte auf unserer damaligen Wanderung.

Müden hatte uns damals besonders gut gefallen, denn etwas außerhalb lag ein Campingplatz namens „Sonnenberg“ auf dem wir uns sehr wohl fühlten. Ein Highlight der damaligen Wanderung.

Richard navigiert mich weiter durch Müden hindurch und auf einmal merke ich, dass wir auf der Straße zu besagtem Campingplatz fahren. Huii wie schön! Doch leider ist er dieses Mal proppevoll und hat nicht mehr das Flair von damals. Also drehen wir wieder um und suchen uns am Feldrand ein ruhiges Plätzchen.

Natürlich kochen wir Kaffee - was auch sonst?

Richard macht ein kleines Mittagsschläfchen im Dachzelt, während ich mich mal wieder an einem Lauf versuche. Eigentlich wollte ich in diesem Jahr im Herbst einen Halbmarathon laufen, doch die kürzliche Corona-Infektion und der vorherige Stress haben meinen Trainingsstand schön zerschmettert. Dennoch hat es jetzt Spaß gemacht, mal wieder durch den Wald zu pirschen - und das auch noch auf einer Heideschleife! Enge Trampelpfade durch einen verwunschenen Wald mit einzelnen Heideblüten.

Zurück am Auto packen wir zusammen und setzen unsere Reise fort gen Norden.

Damals waren wir so enttäuscht vom HSW, da wir ständig am Rande des Militärgebiets mit Bombenlärm konfrontiert wurden. So auch heute - es wummst um uns herum und selbst jetzt erschrecken wir uns noch jedes Mal.

Auf abgelegenen Militärstraßen fahren wir stoisch immer geradeaus durch die Wälder hindurch. Bis nach Bispingen, ein weiterer HSW-Stopp. Hier beschließen wir spontan unsere heutige Tour zu beenden. Zu müde sind wir, als dass wir es noch bis zu meiner Oma weiter schaffen würden.

Da wir damals schon begeistert vom Campingplatz am Opalsee waren, steuern wir diesen auch heute wieder an.

Anmeldung klappt einwandfrei und schon liegen wir im Dachzelt. Zzzz..

Dienstag, 30.08.2022

Bispingen nach Gülzow, 119km, Reisedauer 07:50h

Früh am Morgen wachten wir vor all den anderen Campern auf und schlichen uns direkt ins Bad, um in den Genuss einer heißen Dusche zu kommen.

Was gibt's dann als Nächstes? Genau, Kaffee! Frisch gebrühter Filterkaffee tröpfelt im Schneckentempo in die Thermoskanne, während wir schon alles zusammenpacken für ein Kaffeekränzchen am platzeigenen Opasee.

Kurze Zeit später sitzen wir mit dampfenden Tassen auf einer taufeuchten Bank und genießen die morgendliche Ruhe.

Gegen kurz nach 8 Uhr brechen wir schließlich auf und fahren zurück auf bekannte Wege nach Bispingen. Dort gibt es nämlich eine Bäckerei, in der wir letztes Jahr auf dem HSW unfassbar leckeren Mohnkuchen kauften. So stapfen wir frohen Mutes die Treppenstufen hinauf und freuen uns, als der Mohnkuchen tatsächlich wieder hinter der Theke liegt. Mhhh, das wird ein Genuss.

Ein paar Meterchen weiter setzen wir uns auf eine Holzbank im Grünen und läuten das Festmahl ein. Kurz darauf fährt ein Wagen an uns vorbei und der Insasse fragt uns „Kennzeichen MA? Kommen Sie aus Magdeburg?“

„Nein, aus Mannheim.“

„Ach, da kann man auch herkommen. Ist schön hier, ne?“

Grinsend fährt er weiter und wir genießen die ersten leckeren Bissen des Mohnkuchens.

Bis plötzlich... eine mitgebackene Hornisse ein komisches Kaugefühl in Richards Mund verursacht!?

Angeekelt spuckt er den gesamten Mundinhalt aus und spült ordentlich mit Wasser nach.. Ich knabberne noch tapfer weiter an meinem Stück, doch auch mir ist der Appetit vergangen.

Noch Stunden später überkommt uns immer wieder eine leichte Übelkeit beim Gedanken an den Mohnkuchen mit Crunch-Faktor.. Uarghs..

Heute geht die Erinnerungsreise weiter am Heidschnuckenweg entlang. Hinter Bispingen fahren wir weiter nach Niederhaverbeck, wo wir einen Spaziergang auf den Wilseder Berg machen wollen.

Durch wunderschöne blühende Heidestücke watscheln wir frohen Mutes auf altbekanntem Wegen. Die Heide ist schon echt was besonderes, besonders morgens, wenn noch niemand unterwegs ist.

Völlig erschrocken über die plötzlichen Menschenmassen stehen wir bei der Rückkehr am Auto auf einem völlig zugeparkten Parkplatz - obwohl dieser doch vor zwei Stunden noch total leer war. Uff, schnell weg hier.

Weiter soll's nach Handeloh gehen. Damals einer unserer Lieblingsorte aufgrund des verwunschenen Urwalds

auf der folgenden Wanderetappe.

Heute ein kurzer Zwischenstopp beim Supermarkt und weiter geht die Fahrt.

Kurz nach 12 Uhr überkommt uns eine plötzliche Müdigkeit - dank des Dachzelts können wir ganz einfach bei der nächstbesten Möglichkeit von der Straße abfahren und stellen uns so an einen Feldrand kurz vor Barum. Eine Stunde Schlaf geht ins Land und wir fahren im Anschluss die letzten Kilometer bis Gülzow. Nur noch ein kleines Kaffee-Päuschen an der Elbe und schon stehen wir um 16 Uhr bei Oma vor der Haustür. Die Wiedersehensfreude ist riesig!

Nach einiger Zeit schlägt Oma vor, ob sie uns den neuen Laden unten im Ort zeigen soll. Wohlgermerkt hat Gülzow gerade einmal knappe 1.300 Einwohner und hatte dir letzten Jahre keine eigene Einkaufsmöglichkeit. Nun wurde ein neues Konzept hergebracht, bei dem mindestens 300 Leute des Ortes gesucht

werden, die 100€ Genossenschaftsanteile kaufen.

Das war die Bedingung für den Start dieser Einkaufsmöglichkeit. Nun können all die Leute mit Genossenschaftsanteil dank eigener „Tante Enso“ Karte 24/7 dort einkaufen. Es gibt Zeiten, zu denen der Laden nicht von Personal besetzt ist und dennoch ist der Einkauf durch selbstständiges Einscannen der Waren möglich.

Praktisch, denken wir. Auch am Sonntag mal eben fehlende Lebensmittel kaufen oder am späten Abend den

Einkauf tätigen. SowaS ist bei uns in Mannheim noch nicht möglich.
Völlig erschöpft und übermüdet krabbeln wir bereits um kurz nach 19 Uhr in unser Dachzelt und schlummern friedlich in der Hofeinfahrt ein.

Mittwoch, 31.08.2022

Gülzow nach Niendorf, 127km, Reisedauer 05:24h

Bibber... bibber... Puhhh, die plötzliche Kälte sind wir nicht mehr gewohnt. Es hatte heute Nacht 9 Grad und wir haben tatsächlich im August gefroren!?

Nach einer heißen Dusche zum Aufwärmen treffen wir uns pünktlich um halb 8 Uhr zum Frühstück in Omas Stube. Auch mein Onkel und die Schwester meiner Tante kommen dazu und so knabbern wir im familiären Beisein unsere morgendliche Stärkung.

Heute möchten wir endlich die Ostsee erreichen, nachdem wir schon unfassbare 4 Tage für die Anreise nach Schleswig-Holstein brauchten.

Naja, lieber schleichend auf wunderschönen Straßen, als rasend auf Autobahnen.

Nachdem wir alle fertig gefrühstückt haben, darf natürlich eine Rummikub-Runde mit meiner Oma nicht fehlen!

Wir freuen uns alle, dass trotz des kurzen Aufenthalts die Möglichkeit zur gemeinsamen Zeit besteht. Es ist schön, wieder zusammen zu sitzen und zu spielen.

Gegen 10 Uhr verlassen wir mit winkenden Händen Gülzow und fahren Richtung Ostsee. Heute sehen wir das Meer – juhuuu!

Schon nach kurzer Zeit erreichen wir den Ratzeburger See, wo wir ein paar Minuten die Sonne am frischen Morgen auftanken. Irgendwie werde ich heute nicht so wirklich wach, drum beschließen wir einen Fahrerwechsel zu machen, sodass Richard uns heute durch die Gegend kutschiert und ich navigiere.

Weiter gen Lübeck, in die Verblüffung der Menschen- und Automengen dieser Stadt und schnell wieder raus Richtung Brook, wo wir direkt am ersten Strandschild anhalten und das Meer sehen wollen!

Strahlend vor Freude stapfen wir gute zwei Stunden im Sand entlang und bestaunen die weite Sicht bis zum Horizont. Bizarre Baumstämme zieren den Strand und zeigen uns mitsamt dem Steilhang mit dem Wald hoch über uns, wie schön die Ostsee sein kann.

Anschließend geht's weiter bis nach Niendorf, wo wir einen scheinbar schönen Campingplatz in unmittelbarer Strandnähe gefunden haben. Nach dem problemlosen Self-Check-In fahren wir auf unser zugewiesenes Plätzchen und sind (noch) erleichtert über die geringe Fülle des Campingplatzes. Da kann einer ruhigen entspannten Nacht nichts mehr im Wege stehen. Tja, falsch gedacht - doch später mehr dazu. Mit Fischbrötchen in der Hand stapfen wir durch den Sand am Meer und genießen das Meeresfeeling. Eine leichte Brise um die Nase, Salz- und Algenduft, der feuchte Sand zwischen den Zehen - einfach schön. Um den Abend entspannt ausklingen zu lassen, spielen wir noch mehrere Runden Kniffel und werden so langsam müde. Einziges Problem sind unsere Nachbarn schräg gegenüber. Eine Gruppe Jugendlicher, die laut schreien und lachen und fürchterliche Musik dabei hören. Genau diese Gruppe sagte noch an der Rezeption beim zeitgleichen Check-In mit uns, dass sie nicht zum Party machen sondern nur zum Chillen hergekommen sind. Jaja, wer's glaubt wird selig.

Ich selbst kann das Geschreie zum Glück gut ignorieren und schlummere schon bald vor mich hin, während Richard noch bis 02:30 Uhr ihrem „Chillen“ lauschen konnte.

Nervig sowas. Eigentlich sind Campingplätze echt eine tolle Idee, doch irgendwie hat sich das ganze in den letzten Jahren total gewandelt. Total überfüllt und ständig diese rücksichtslose Lautstärke... Mpff, dann doch lieber in aller Ruhe, wie in unserer ersten Nacht bei Kassel, in der Natur stehen.

Donnerstag, 01.09.2022

Niendorf über viele Umwege zum Goldberger See, 162km, Reisedauer 08:55h

Was für ein schöner Morgen. Langsam färbt sich der Himmel über dem Meer rosa-rot und ich kann aus dem Dachzelt heraus das Naturspektakel beobachten.

Doch genießen kann ich es kaum, denn mir ist mal wieder ar***kalt!! Die Nacht war kalt und feucht, der Wind drückte die Kälte so richtig schön ins Zelt herein. Bibber...

Ich hoffe mal wieder auf die heiße Dusche, um mich aufwärmen zu können, doch wirklich heiß ist das Wasser nicht. Dann eben Zwiebellook. Ein Glück hab ich lange Klamotten und vor allem die Daumenjacke eingepackt, obwohl in beim Packen in Mannheim bei 30 Grad wirklich zweifelte, ob ich diese Klamotten benötigen werde.

Schnell ist das Zelt und das Auto zusammengepackt und so rollen wir bereits um kurz nach 8 Uhr vom Campingplatz.

Ein paar versteckte Sträßchen weiter, kommen wir am Strand von Hohen Wieschendorf an und kochen mit routinierten Griffen noch auf dem Parkplatz unseren Kaffee. Mit voller Frühstückstüte stapfen wir an den Strand und machen es uns dort auf den Sitz-Höckerchen gemütlich.

Oder besser gesagt: Richard macht es sich gemütlich, während ich vor den Wespen flüchte und im Kreis laufend mein Brötchen esse. Sie stehen wohl mehr auf Omas Holundergelee auf meinem Brötchen als auf das „langweilige“ Schokomüsli in Richards Schüssel. Ich schimpfe flüchtend vor mich hin, während Richard kichernd und in aller Herrgotts Ruhe sein Müsli verspeist.

Eine gute Stunde später stapfen wir gesättigt zurück zum Auto und wollen weiter an der Küste entlangfahren. Ziel soll Zingst/Darß sein, doch da wissen wir koch nicht, wo es uns heute tatsächlich hin verschlägt. Wir fahren und fahren und sind genervt davon, dass alle Stellen, wo man an den Strand käme, entweder so verbaut sind, dass nur beispielsweise Hotelbesucher hinkommen oder aber an jedem Parkplatz eine Parkgebühr anfällt.

Etwa gegen die Mittagszeit machen wir eine Pause und wollen im Marktkauf ein paar Kleinigkeiten einkaufen. Mit allen Einkäufen auf den Armen gestapelt, laufen wir zur Kasse und sind geschockt über die schier endlos langen Schlangen trotz 10 offener Kassen!? Eine Ewigkeit stehen wir an und kommen kaum vorwärts. Was ist denn da nur los? Überall Silberpüdelchen, die kleine Rabattaufkleber auf ihre Ware geklebt haben. Gibt's hier Sonderaktionen zum Monatsanfang?

End vom Lied: Unser !!kleiner!! Einkauf hat mal eben 1 Stunde in Anspruch genommen.

Frustriert über die Menschenmassen, die Tourismushochburgen und die Unerreichbarkeit des Meeres entscheiden wir uns, ins Hinterland zu fahren, um dort einen Schlafplatz für die heutige Nacht zu suchen.

Gute Idee, doch die Ausführung war holprig. Im wahrsten Sinne des Wortes. Wir haben heute das abgelegene Ostdeutschland kennengelernt und polterten über schlaglochübersäte Straßen durch ausgestorbene Örtchen vorbei an Landschaften ohne jegliche Haltemöglichkeiten. Menschen begegneten uns nur recht wenige, und wenn, dann meist Bauern auf uralten Traktoren oder anderen Maschinen.

Wir irrten herum, suchten immer wieder nach Steh- oder Campingplätzen. Wir fuhren sie auch alle an, doch waren dann wegen heruntergekommenen Gebäuden oder beim letzten auch wegen absoluter Überfüllung abgeschreckt und setzten unser Irrfahrt fort.

Heute sollte scheinbar nicht unser Tag sein. Wir waren mittlerweile echt ziemlich genervt und erschöpft, zumal es immer später und später wurde. Die allerletzte Option am Goldberger See wollten wir nehmen, egal was da kommen wolle.

Wir hatten einfach keine Lust mehr auf diese ewige Rumsucherei und das anstrengende Fahren auf diesen fürchterlichen Straßen.

Wie es das Glück so will, war genau dieser Campingplatz das einzig Richtige für den heutigen Tag. Wir fuhren auf eine Art Privatgarten, auf dem nur drei weitere Wohnmobile standen und wurden vom Besitzer, einem älteren Herrn, freundlich begrüßt. Er selbst hat sein großes Haus in der Mitte des Grundstückes stehen und kann sogar eine kleine Sanitäreanlage zum Wohle der Camper aufweisen.

Die Ruhe und Idylle hier macht die Strapazen des heutigen Tages wieder wett und so stapfen wir nach einem

leckeren Abendmahl hinunter zum See. Schön hier! Und kalt...es fröstelt uns - mal wieder.
Drei Runden Kniffel später liegen wir auch schon warm eingemummelt im Dachzelt und lassen diesen
wirren Tag nun hinter uns. Gute Nacht.

Freitag, 02.09.2022

Goldberger See nach Leipzig, 367km, Reisedauer 10:20h

Was für ein Tag... Für unsere Verhältnisse spät wachen wir in aller Seelenruhe gegen 8 Uhr auf und nutzen die warmen Sonnenstrahlen fürs Frühstück.

Unzufrieden über den gestrigen Tagesverlauf besprechen wir, wie die Reise weitergehen soll.

Sollen wir unseren Plan der Ostdeutschland-Erkundung fortsetzen? Oder doch lieber alles über Board werfen und eine ganz andere Reiseroute wählen?

Langes Grübeln und Hinterfragen der eigentlichen Ziele, bringt uns dann zu dem Entschluss, dass es für uns keinen Sinn macht wie bisher weiterzumachen. Über kleine ausgestorbene Örtchen im Hinterland die Welt erkunden - ganz ohne Parkplatzmöglichkeit, ohne Campingplatz, ohne Infrastruktur und ohne Einkaufsmöglichkeiten - passt nicht in unsere Urlaubsvorstellung.

So romantisch die Vorstellung auch war, umso enttäuschter sind wir von der Realität. Der Unterschied zu Westdeutschland ist doch noch deutlich spürbar..

Wir beschließen gen Süden zu fahren und Bayern als vorderstes Ziel festzulegen.

Über Autobahn und Bundesstraßen bahnen wir uns durch Deutschland hindurch und schaffen es letzten Endes bis nach Leipzig.

Kleine Püschchen am Wegesrand mit frischen Pflaumen als Snack heitern uns auf und machen die Tour wieder spaßiger.

Unterwegs kaufen wir sogar in einem Kfz-Ersatzteile-Händler eine Antenne für unser Auto Bert und heizen von da an laut singend über die Straßen. So macht Autofahren Spaß! :)

Abends nach vielen anstrengenden Stunden des Fahrens kommen wir am Leipziger Flughafen an. Entkräftet stellen wir uns auf den Parkplatz des Check-Ins und überdenken unser heutiges Ziel. Es ist schon nach 19 Uhr und die Müdigkeit wird immer größer. Eigentlich wollten wir noch weitere 50km zu einem See an einen Stellplatz von Park4Night fahren, doch das dauert uns nun zu lang.

Drum suchen wir ein Plätzchen ganz in unserer Nähe.

Enttäuscht kommen wir an. Es ist ein Parkplatz direkt an einer Straße mit Unebenheiten, die schwierig für angenehmes Schlafen auszugleichen sind. Es stehen bereits ein Camper und viele weitere Autos hier... Mpff, wir sind nicht so zufrieden und stapfen ein paar Meter weiter, um einen ruhigeren Ort zu finden. Um die Ecke finden wir eine Sackgasse an einer Kiesgrube und denken zuerst, dass das was werden könnte. Im nächsten Moment parken Jugendliche neben uns, steigen aus und tragen Bierflaschen in die Kiesgrube hinein. Merkwürdige Gestalten... Nein – hier wollen wir nicht bleiben. Wir schauen mal wieder bei Park4Night nach einem anderen Plätzchen und wollen erneut zu dem fahren, den wir bereits vor dem Flughafen-Stopp aussuchten. Dieser soll inmitten eines Waldes liegen und Ruhe bieten. Eine weitere Stunde Fahrt durchs dunkle Leipzig.

Na gut, wir steigen ein und fahren los. Nach ein paar Minuten des Fahrens fragen wir uns, genervt von der Situation, warum man nicht einfach auf der Karte nach Waldparkplätzen schaut. Etwa so wie wir es auch daheim in Mannheim gemacht haben. Einfach auf den normalen Waldparkplätzen nächtigen, ruhig sein, keinen Müll hinterlassen – passt.

Doch die Suche auf der Karte spuckt weit und breit nur einen einzigen Waldparkplatz aus. Ich navigiere uns dorthin, in der Dunkelheit durch kleine Örtchen hindurch – mitten in eine gesperrte Straße hinein. Super, genau dort soll der Parkplatz am Rande des Waldes liegen. Und was nun? Wieder zurück? Weitersuchen? Auf den Parkplatz mitten im Dorf vor der Physiopraxis stellen?

Weiter geht's... Richard schlägt als Notlösung das Industriegebiet vor. Schließlich stehen dort auch LKW-Fahrer über Nacht und kein Anwohner weit und breit, der sich beschweren könnte. Mittlerweile ist es stockduster, wir sind kaputt und genervt und die Uhr zeigt bereits vor 21 Uhr an.

Die romantische Vorstellung vom autarken Camperleben zerplatzt mal eben aufgrund fehlender Parkplätze, fehlender Infrastruktur und gesperrten Straßen. Ganz ganz toll.

Über fürchterliche Schotterstraßen mit tiefen Löchern schlagen wir uns durch die Nacht. Auf dem Ikeaparkplatz angekommen, müssen wir erst einmal riesige Steine aus Berts Reifen herausfriemeln. Doch hier können wir nicht bleiben, Security könnte uns in der Nacht vom Parkplatz schmeißen. Ein paar Ecken weiter ist ein riesiges Parkplatzgelände inmitten von Schnellstraßen, Industrie und Lärm. Doch was bleibt

uns anders übrig. Wir stellen uns gefrustet auf den Parkplatz, kurbeln das Dachzelt hoch und schlüpfen schnell in unser mobiles Heim.
Wir brauchen sehr lange zum Einschlafen. Trotz großer Müdigkeit fällt es schwer, den Straßenlärm zu ignorieren...

Samstag, 03.09.2022

Leipzig nach Heidelberg, 224km, Reisedauer 09:03h

Schon gegen 3 Uhr in der Früh liegen wir beide wach im Zelt. Immer wieder rasen Autos an uns vorbei und die Stadt erwacht langsam wieder zum Leben. Fragt nicht wie - irgendwie sind wir nochmal eingeschlafen und öffneten erst gegen kurz nach 6 Uhr wieder die Äuglein.

Hier wollten wir nicht länger bleiben, nicht einmal zum bitter nötigen Kaffeekochen. Wir packen zusammen und fahren los. Auf der Suche nach einer Toilette und Zahnputzmöglichkeit halten wir erst vor einem McDonalds, doch dieser soll erst in 45min öffnen. Die Suche geht weiter und wir fahren ein Stückchen über die Autobahn zum nächsten Rasthof. Bereits zu früher Stunde herrscht hier viel Betrieb, doch wir sind froh über saubere Toiletten und warmes Wasser. Erstaunt stellen wir fest, dass hier sogar für 4 Euro eine Dusche möglich wäre. Das ist cool und bestimmt eine gute Option für den Notfall.

Ein Filterkaffee und eine Kleinigkeit zum Frühstück später, setzen wir uns wieder ins Auto und planen den weiteren Tagesverlauf. Eine solche Tortour wie am gestrigen Tage wollen wir keinesfalls nochmal erleben. Klar ist: Heute wollen wir Bayern erreichen und einen Naturcampingplatz unser heutiges Ziel nennen. Auf dem Weg dorthin möchte ich unbedingt noch die Saaleschleife in Thüringen sehen, also führt uns die erste Planung zum Örtchen Paska.

Ein Stückchen Autobahn, um Strecke zu machen, dann schnell wieder auf schöne verschlungene Sträßchen durchs Grüne. Heute gefällt uns die Gegend sehr gut. Thüringen bringt wieder mehr bergige Landschaften, charmereichere Städtchen und deutlich mehr Lebendigkeit mit sich.

Kurz vor der Mittagsstunde erreichen wir Paska. Bert parken wir neben einem anderen Auto mit Dachzelt, packen den Rucksack und los geht's. Kurz darauf stehen wir hoch oben über der Saaleschleife und sind beeindruckt von diesem Naturspektakel. Kein Mensch weit und breit, nur wir und dieser schöne Ausblick. Unten in der Saale liegt ein Hausboot und ein paar vereinzelt Paddler vergnügen sich auf dem Wasser. Einfach schön hier.

Weiter geht die Fahrt über wunderschöne Sträßchen durch tolle Landschaften hindurch. Plötzlich das Schild: Willkommen in Bayern!

Juhuuu, wir sind in Bayern angekommen! Die Freude ist groß und das Ziel nicht mehr allzu weit entfernt. Wir wollen die heutige Nacht auf dem Naturcampingplatz bei Heidelberg verbringen. Dieser hatte sehr gute Bewertungen und wir erhoffen uns ein ruhiges abgelegenes Örtchen. Angekommen – auf den Wiesen große Gruppen von Männern mit Bierflaschen. Auf der anderen Wiese eine große Familie mit drei Campern. Na das kann ja heiter werden. Der Campingplatzbetreiber empfängt uns sehr enthusiastisch und versichert uns, dass es auf seinem Campingplatz IMMER ruhig sei. Nun gut, wir buchen erst einmal eine Nacht. Nach einer heißen Dusche sitzen wir neben unserem Auto in der hintersten Ecke des Platzes und kochen Kännchen und Abendessen. Und wer hätte es gedacht, die Männergruppe grölt fröhlich vor sich hin. Die Flaschen klirren immer wieder gegeneinander, zwischenzeitlich haben sie auch Musik an und wir sitzen hier und sagen immer wieder „Ja, es ist hier wirklich immer sehr ruhig.“

Hoffen wir mal, dass sie wenigstens später Ruhe geben werden.
Guts Nächtle.

Sonntag, 04.09.22

Heidelberg nach Lauterhofen, 170km, Reisedauer 07:20h

Nach einer nicht ganz so ruhigen Nacht, dank der besoffenen Männergruppe, öffnen wir wie immer recht früh unsere Äuglein. Das neu erworbene Thermometer zeigt im Dachzelt gerade mal 8 Grad an.. Bibber... mir ist kalt! Schnell beschließe ich, Kaffee aufzusetzen, um von innen heraus Wärme zu schaffen.

Richard liegt derweil noch warm eingemummelt im Bettchen und ist froh, den Kaffee-Koch-Dienst mal an mich abgeben zu können.

Mpff, Problem an der Sache: Meine Hände sind so eisig, dass ich das Rädchen am Feuerzeug nicht kräftig genug drehen kann...

„Bebe, ich krieg das Feuerzeug nicht an... Mein Daumen ist so kalt...“

„Hmm, jaaa - okay okay. Dann verlasse ich jetzt eben das warme Dachzelt und helfe dir beim Kaffeekochen.“

So viel dazu. :D

Zwei Liter Kaffee später entscheiden wir uns, den Campingplatz zu verlassen und weiterzureisen. Heute wollen wir mal wieder etwas weniger Strecke zurücklegen und mehr von der Umgebung mitbekommen. Das Fichtelgebirge soll unser erster Pausenpunkt sein.

Beim Bezahlen für die heutige Nacht fragt uns der Campingplatzbetreiber, ob wir gut geschlafen hätten. Richard antwortet ehrlich, dass die nette Herrengruppe bis Nachts um 2 Uhr gefeiert hat und dabei sehr laut war.

„Ach, so laut waren die aber nicht. Richard, da musst du dir Ohrstöpsel kaufen oder das mit dem Zelten einfach ganz sein lassen.“ So die abschließenden Worte des Betreibers, der gestern noch sagte, bei ihm wäre es IMMER ruhig.

Wir fahren vom Platz und auch diese Nacht hinterlässt ein ungutes Gefühl bezüglich der Campingplätze. Wir beschließen, die kommenden Tage vorwiegend nach Wanderparkplätzen Ausschau zu halten und große Menschenansammlungen an potenziellen Schlafplätzen zu vermeiden.

Ein paar Kilometer später erreichen wir einen Parkplatz mitten im Wald. Der Weg hierher war bereits wundervoll! Es war definitiv die richtige Entscheidung, den Osten hinter uns zu lassen und nach Bayern zu fahren. Das bergige Land, die mystischen Wälder dazwischen und alle paar Meter ein Wanderparkplatz - genauso wollen wir reisen.

Wir machen einen kleinen Spaziergang durch den Wald und kommen anschließend hungrig wieder ans Auto. Vor lauter lauter haben wir heute Morgen auf dem Campingplatz gar nicht richtig gefrühstückt. Nun gibt es allerlei Leckereien und endlich mal Omas Holundergelee ohne Wespenverfolgung! Richard sucht derweil eine schöne Strecke aus, die wir gleich fahren wollen. Sie führt in Schlangenlinien immer wieder unter einer alten Eisenbahnstrecke hindurch.

Beim Fahren dieser gleichen sind wir fasziniert von den Felsformationen hoch oben im Berg. Es sieht einfach wahnsinnig schön aus. Wagemutig hält Richard immer wieder sein Handy aus dem Auto heraus und filmt diese tolle Strecke, während ich unseren schwerbeladenen Bert durch die Kurven bugschiere. Spaß haben wir auf alle Fälle! :)

Einige Zeit später kommen wir durch kleine bayerische Örtchen hindurch und halten prompt an einer einladenden Konditorei an. Die Verkäuferin ist so überaus nett, dass wir uns total willkommen fühlen. Sie strahlt und strahlt und erklärt uns im bayerischen Dialekt die Backwaren-Welt. So macht Einkaufen Spaß. Da hat jemand wirklich Herzblut für den Kundenservice - das merkt man ganz deutlich. :)

Mit den Leckereien parken wir an einem schattigen Plätzchen neben einer Kirche. Lecker!

Die Fahrt geht weiter. Wir bewegen uns aus dem Fichtelgebirge heraus ins Hinterland hinein. Jetzt ist deutlich zu merken, dass weniger Touristen verkehren und somit weniger Wanderparkplätze den

Straßenrand zieren. Mpf, ganz zu unserem Nachteil. Mittlerweile ist es kurz nach 15 Uhr und wir wollen eine Bleibe finden. Doch kein Parkplatz mehr weit und breit. Wir fahren weiterhin auf wunderschönen verschlungenen Sträßchen, doch können nirgendwo wirklich einen diskreten Platz zum Schlafen finden. Park4Night-Plätze und Campingplätze wollen wir heute mal nicht aufsuchen. Wir brauchen Ruhe.

Richard beschließt kurzerhand, mal auf Alpaka-Camping zu suchen. Dies ist eine Webseite, auf der Privatleute ihren Bauernhof, ihren Garten oder ihre Hofeinfahrt für Camper zur Verfügung stellen können. Keine 5min von uns entfernt gibt es tatsächlich jemanden, der seine Hofeinfahrt mitsamt anliegendem Garten anbietet. Für nur 12€?! Okay, da können wir nicht Nein sagen!

Schnell ist die Bezahlung online erledigt und wir tuckern los. Vor Ort in Lauterhofen angekommen, stellen wir fest, dass der Besitzer weder erreichbar ist, noch dass die Hofeinfahrt frei ist... Ein Camper und Pferdeanhänger blockieren den Platz. Nach weiteren Versuchen kann Richard den Herrn schließlich telefonisch erreichen, der uns dann versichert, in spätestens 1h vor Ort zu sein. Wir bedanken uns und nutzen diese Zeit für eine kleine Ortserkundung.

Schlendernd betrachten wir die Kirche, die Gassen, das Bächlein - und eine Tankstelle. Ein Eis darf schließlich auch nicht fehlen. :)

Kurz darauf stehen wir wieder vor Ort am Stellplatz und werden winkend empfangen. Der Mann begrüßt uns sehr herzlich, erklärt uns alles und gibt uns für die weiteren Tage Reisetipps für Bayern. Seine Frau und Sohn kommen auch noch dazu und bringen uns eine volle Schüssel mit frischgepflückten Tomaten mit. Mhh, sehr lecker!

Nach der Verabschiedung schnappen wir uns die Höckerchen und setzen uns auf die Terrasse am Bauwagen. Weitblick ins Feld und in die Berge. Wundervoll!

Kaffeekochend genießen wir diesen Moment und ich kann nicht anders, als all die kleinen Details im Garten auf der Kamera festzuhalten. Schön hier.

Bei dampfenden Tassen planen wir die weitere Reiseroute und freuen uns schon auf das tiefere Bayern.

Müde krabbeln wir dann in unser Dachzelt und sind froh, diesen ruhigen Ort gefunden zu haben. Nacht'n alle zusammen.

Montag, 05.09.2022

Lauterhofen nach Sandharlanden, 119km, Reisedauer 05:40h

Endlich eine ruhige Nacht. Das tat gut. Kein Geschrei, keine Autos, kein Gar Nichts. Nur das kleine Örtchen Lauterhofen, die Natur und wir.

Pünktlich zum rosaroten Sonnenaufgang krabbelte ich um kurz nach 6 Uhr aus dem kuscheligen Dachzelt in die Kälte hinaus und machte einen kleinen Erkundungsspaziergang durchs Örtchen. Es war wunderschön, die Gässchen entlangzuschlendern, die frische Luft des Morgens einzuatmen und die herrliche Ruhe zu genießen.

Halt, Stopp! So wäre die Beschreibung für ein romantisches „Camperlife“, um zu verstecken, warum ich diesen Spaziergang machte.

Einfach und ehrlich gesagt: Ich musste mal aufs Klo.

Unsere Reisevariante mit Auto ist natürlich diesbezüglich nicht so komfortabel wie mit einem Camper, der eine integrierte Nasszelle besitzt.

Wir haben ein selbstgebasteltes Klo dabei. Für den Urin einen 10l Kanister und für das große Geschäft ein Eimerchen mit Tüte.

Alles super easy, vorausgesetzt wir sind in der Natur und können uns zwischen den Bäumen zurückziehen. In der Zivilisation, wie heute Nacht, ist das große Geschäft nicht umsetzbar.

Pinkeln konnten wir dennoch. Richard kann dank männlicher Vorteile direkt in den Kanister pinkeln, während das bei mir schwieriger war. :D Wir hatten ursprünglich gedacht, dass ein Trichter mit kleinem Schlauch ideal wäre, doch bei den ersten Versuchen merkte ich schnell, dass das alles nicht so recht passt. Der Trichter ist durch die große Rundung zu breit, als dass er ein gemütliches Dranhaltens ermöglichen würde. Es gestaltete sich eher wie ein verkrampftes breitbeiniges Stehen in anstrengend hoher Hockposition, währenddessen den Kanister und den Trichter haltend. Da versuch mal einer dabei entspannen und pinkeln zu können. Klappte nicht :D

Deshalb kam Richard auf die Idee eine selbstgebastelte „PibellaTravel“ zu basteln. Das sind anatomisch korrekt geformte Pinkeltrichter für Frauen. Da wir unterwegs nur schwer etwas im Internet bestellen können, musste also Richards Kreativität her: Man nehme eine 1,5L PET Flasche, schneide den unteren Absatz anatomisch korrekt geformt ab und nutze die abgeschnittene Standfläche als Einsatz zur Versteifung der Flasche. Für den Durchfluss entferne man den Schraubdeckel.

Tadaa, durch den beweglichen Kunststoff ist jetzt ein passendes und vor allem entspannteres Dranhaltens möglich und auch ich kann STEHEND in den Kanister pinkeln! Juhuu!

Na gut, nun zurück zu meinem morgendlichen Spaziergang.

Drum stiefelte ich also heute früh 15min durch den Ort zum gestern entdeckten Friedhof. Dieser hat nämlich eine öffentliche Toilette.

Schön war der Spaziergang allemal! Ich liebe es morgens vor allen anderen Leuten durch den verschlafenen Ort zu laufen und die ersten Sonnenstrahlen dabei einzufangen. Einfach ein schönes Gefühl.

Zurück am Auto weckte ich Richard auf, der noch im Dachzelt schlummernd die warmen Decken genoss.

Ein paar Minuten später saßen wir dann wie gestern Abend auf der Terrasse am Bauwagen und bestaunten den Sonnenaufgang mit vorbei waberndem Nebel über den Feldern.

Wahnsinnig toll hier. So ein Gärtchen am Rande der Natur ist echt was wert.

Kaffeeschlürfend genossen wir diese ruhigen Momente und recherchierten derweil, wo wir heute duschen können. Vom Blog der Dachzeltnomaden wissen wir, dass es auf Autohöfen die Möglichkeit gibt zu Duschen und Wäsche zu waschen. Das ist nämlich auch mal wieder bitter nötig.

Ganz in unserer Nähe gibt es bei Neumarkt in der Oberpfalz einen Autohof, der Dusche und Waschmaschine anbietet. Nichts wie hin da!

Kurz vor der richtigen Ausfahrt werden wir aufgehalten. Sperrung. Genau da wo wir hinwollen. Wie schon einige Male auf unserer Reise.

Also fahren wir erneut der Umleitung nach.

Endlich angekommen, sind wir ganz aufgeregt und wissen gar nicht wie genau das funktionieren mag. Neben der Tankstelle stehen zwei Waschmaschinen und ein Trockner. Für nur 5€ lassen wir unsere Klamotten 36min waschen und für nochmals 3€ anschließend noch 20min trocknen.

Für die körpereigene Säuberung frage ich vorne an der Kasse des Autohofs und ein netter Herr erklärt mir, dass eine Dusche für 3€ möglich ist. Ich muss nur zahlen, einen Pfand gegen den Duschkabinenschlüssel da lassen und schon kann's losgehen.

Wir quetschen uns zu zweit in die Duschkabine und kommen blitzblank gesäubert wieder heraus. Das tat gut. Nun noch die Zähnchen putzen und schon fühlen wir uns wie neugeboren. :D

Unsere Wäsche lässt noch ein bisschen auf sich warten, also nutzen wir die Zeit und geben auch Bert und dem Dachzelt eine kleine Wäsche. Durch die weiße Schale des Dachzelts sieht man so richtig schön, wie viele Fliegenleichen wir jeden Tag aufsammeln. Wisch, wasch, weg.

Nun wird's aber wirklich mal Zeit für Frühstück! Es ist mittlerweile schon kurz nach 10 Uhr und die Bäuchlein sind schon ganz leer, zumal wir gestern nur Kaffee zum Abendessen hatten. Ein Bäcker stillt nun unsere Bedürfnisse und wir suchen uns bei einem anliegenden Flugplatz ein schönes Plätzchen zum Schnabulieren unserer Brötchen. Auch heute kann ich Omas Holundergelee wieder in Ruhe verspeisen! Keine Wespe weit und breit. :)

Gestärkt geht's weiter Richtung Kehlheim, wo wir den Donaudurchbruch sehen wollen.

Doch so weit kommen wir heute gar nicht. Irgendwie ist die Luft raus. Das ständige Unterwegssein und die Schlafplatzsuche strengen uns ziemlich an. Ich muss den ganzen Tag beim Autofahren immer extrem aufmerksam sein, um uns sicher von A nach B über die verschlungenen und engen Straßen zu bringen und Richard muss immer genau wissen wo wir sind, wohin wir müssen, welche Straßen befahrbar sind und wo Sperrungen sind. Aaaaanstrengend... Es muss wohl wirklich mal ein Pausentag her.

Unterwegs suchen wir auf einem Rastplatz am Waldrand stehend erneut bei Alpaca-Camping nach einem Stellplatz, nachdem wir in der letzten Nacht so positive Erfahrungen damit machen konnten. Nur noch 29km entfernt gibt es einen Spargelhof, auf dessen hinterster Fläche man für 13€ die Nacht stehen kann. Dieses Mal mit mehreren Toiletten vor Ort. ;)

Gebongt - und schon brausen wir los. Wir wollen dort für zwei Nächte bleiben und den Donaudurchbruch entweder auf morgen oder übermorgen verschieben.

Dort angekommen weisen uns mehrere Schilder den Weg und wir parken schließlich neben drei weiteren Campern.

Am Abend machen wir uns nochmal auf den Weg, um die Stadt Abensberg anzusehen. Verwundert merken wir, dass überall Leute in Trachten herumlaufen.

Beim Kauf zweier Mützen - jaaa, richtig gehört: Wintermützen - fragen wir die Verkäuferin, was denn heute hier los sei. Sie erklärt uns, dass hier zur Zeit eine Art Oktoberfest gefeiert wird.

Oh ja, genau an diesem Fest fahren wir kurz darauf vorbei und sind erstaunt über die Menschenmassen. Huii, schnell weg da.

Ein paar Örtchen weiter besuchen wir noch ein Restaurant und essen bayerische Speisen. Lecker! Währenddessen schwelgen wir in Erinnerungen an den Westweg diesen Jahres und den Heidschnuckenweg vergangen Jahres. Schön, was wir schon für Reiseabenteuer zusammen erlebt haben.

Müde kehren wir zu später Stunde - also für unsere Verhältnisse spät - gegen kurz nach 20 Uhr wieder auf dem Spargelhof ein. Zwei weitere Nachbarcamper haben sich noch auf den Parkplatz hinzu gesellt, doch das passt alles noch. Alle sind leise und rücksichtsvoll.

Im Dachzelt liegend lauschen wir noch lange der Volksmusik des „Oktoberfestes“ bis dann endlich die Äuglein zufallen.

Dienstag, 06.09.2022

Vom Spargelhof zum Obi und wieder zurück

Paaaaauuuuse. Nach 9 Tagen des beständigen Fahrens, bleiben wir heute einfach mal Stehen. So zumindest der Plan.

Gestern beim Abendessen überlegten wir noch, ob die Therme in Bad Gögging einen Besuch wert ist, doch heute sind wir viel zu müde, um schwimmen zu gehen. Nach einem entspannten Aufwachen im Dachzelt, setzen wir uns um kurz vor 8 Uhr auf die Stühle zum Kaffeekochen.

Die Nacht war glücklicherweise recht ruhig: die Nachbarn haben keinen Mucks von sich gegeben und das Volksfest hat irgendwann auch ein Ende gehabt. Einzig der Wald nebenan gab knackende und raschelnde Geräusche von sich. Idyllisch.

Nach dem gemütlichen Frühstück packen wir bald zusammen und wollen einen Ausflug zum anliegenden OBI machen. Wir haben beschlossen, dass unsere Ikea-Boxen ungeeignet sind, da sie oben breiter sind als unten. Damit geht wertvoller Platz verloren und sie sind nicht wirklich aufeinander stapelbar.

Praktische Euroboxen sollen her. Chaos im Kofferraum soll weg.

Noch auf dem OBI-Parkplatz räumen wir den gesamten Inhalt unseres Autos aus und sortieren in die neuen Kisten hinein. Viel besser! Durch die passgenaue Form, können wir die Eurokisten beliebig aufeinander stapeln und können so Platz sparen.

Doch wohin nun mit den alten Ikea-Boxen? Die ganze restliche Reise mit uns herumfahren? Nö, das ist doch doof.

Zurück auf dem Spargelhof überdenken wir das alles nochmal und sortieren aus, was wir nicht mehr brauchen. Ähnlich wie auf der Westweg-Wanderung stellt sich erst auf der Reise heraus, welche Gegenstände man unnützerweise eingepackt hat. So brauchen wir weder den Vorhang als Sonnensegel, noch das Alugestänge zum Abspannen desgleichen. Auch die viel zu große Müslischüssel fliegt raus, der gestern beschriebene viel zu breite Pipi-Trichter, der 20M Grauwasserkanister und natürlich die Ikea-Boxen.

Wir wollen die Sachen, wie auf dem Westweg, nach Hause oder besser gesagt zu Richards Eltern schicken, um den Ballast für die Reise loszuwerden. Nun fehlen uns aber Kartons. Mpff, na gut. Dann eben nochmal zu OBI und große Umzugskartons kaufen. Im Hermesshop nebenan können wir die zwei Pakete direkt nach Mannheim abschicken. Juhuuu! Die Freude ist groß über die neu gewonnene Ordnung im Auto.

Erschöpft geht es anschließend zurück zum Spargelhof. Wir sind müde und haben keine Lust mehr irgendwas anderes zu machen, als zu entspannen.

Erstaunt über den plötzlich leeren Platz parken wir Bert wieder an gewohnter Stelle und machen es uns gemütlich.

Erst gegen späten Nachmittag kommen noch zwei weitere Wohnwagen angefahren, die sich jedoch wiederum leise und rücksichtsvoll verhalten. So ist's schön. :)

Ein paar Löffel Müsli und einige Kniffelwürfe später, klettern wir hoch ins Dachzelt und lassen den Abend mit Lichterkette und guten Büchern ausklingen. Schnaaaarch...

Mittwoch, 07.09.2022

Sandharlanden nach Dießen am Ammersee, 202km, Reisedauer: 10:30h

Nach einer ruhigen zweiten Nacht auf dem Spargelhof Kügel, geht es nach dem Frühstück gegen kurz nach 8 Uhr los.

Wir sind auf der Suche nach einer Duschköglichkeit, doch ein Autohof liegt heute nicht auf unserer Strecke. Ein Schwimmbad soll her. In Abensberg soll es ein Freibad geben, zu dem wir nach einem kleinen Einkauf bei Edeka hintuckern. Oh, oh - nicht gut. Das Schwimmbad existiert zur Zeit nicht, da es sich komplett im Umbau befindet.

Ein paar Orte weiter soll es ebenfalls ein Freibad geben, das glücklicherweise auf unserer Strecke zum Donaudurchbruch in Kehlheim liegt. Wir fahren über kleine Sträßchen Richtung Saal an der Donau, bis... wir mal wieder durch eine Vollsperrung ausgebremst werden. Das gibt's doch nicht! Immer sind die Strecken gesperrt, die wir befahren wollen. Google Maps schickt uns in eine Umleitung, die direkt auf einem Feldweg endet. Super, und nun?

Also wieder zurück zum Sperrschild. Wir sehen, dass sowohl LKWs als auch normale PKWs an der Sperrung vorbeifahren, als gäbe es diese gar nicht mehr. Mir ist das zu doof, ich mag ungern in eine Vollsperrung reinfahren, doch Richard sagt, er macht es! Schnell ein Fahrertausch und schon brausen wir in die Baustelle hinein, die sich tatsächlich in den letzten Zügen des Abbaus befindet. Einer der Bauarbeiter grüßt uns sogar freundlich beim Vorbeifahren.

Nun gut, manchmal muss man wohl die Grenzen der Verbote austesten...

Kurz darauf stehen wir vor dem Schwimmbad, genannt Felsenbad, und warten auf die Öffnung. Es soll gegen 10 Uhr den Eintritt zulassen, also nutzen wir die übrige Zeit noch für ein weiteres Kaffchen.

Kurz darauf stehen wir mit frischen Klamotten und Duschzeug im Gepäck vor dem Eingang und sehen ein Schild „Mittwoch, der 07.09.2022, ist der letzte Saisontag diesen Jahres“. Puhh, da haben wir aber Glück gehabt!

Für insgesamt 7€ kommen wir danach glücklich und wohlduftend aus den Kabinen herausspaziert und freuen uns, eine weitere Duscherfahrung gesammelt zu haben.

Weiter geht's nach Kehlheim, wo der spektakuläre Donaudurchbruch auf uns wartet. Auch der Familienvater von unserer ersten Alpacacamping-Nacht in Lauterhofen hatte uns diesen empfohlen. Also nichts wie hin da. Uns erwarten hoch aufragende Felswände mit einer engen Donaudurchfahrt für Schiffe inmitten der Steinriesen.

Dort angekommen erhalten wir zwei Schifffahrkarten für je 8€. Die Dame erklärt uns noch, dass die Fahrt aufgrund des Niedrigwassers heute nicht zum Kloster Weltenburg führe, sondern eine Rundfahrt gemacht würde. Wir dachten uns nichts weiter dabei, wollten wir ja eh nicht zum Kloster sondern nur zum Donaudurchbruch.

Kurz bevor wir diese Tickets kauften, sahen wir noch das vorherige Schiff ablegen und Richtung der auftragenden Felsen fahren.

Ein paar Minuten später legt unser Schiff an und wir dürfen das Bord betreten. Schnell laufen wir nach oben an Deck, um die vordersten Sitze für tolle Fotos zu sichern. Das wird der absolute Wahnsinn! Ich freue mich schon sehr!

Wir legen ab. Komisch. Das Schiff beginnt zu drehen. Wir gucken uns doof an und fragen uns, warum der Kapitän denn nicht wie das andere Schiff geradeaus fährt... Tja, das liegt daran, dass wir eine Kehlheim-RUNDFAHRT machen - und keinen Donaudurchbruch durchqueren werden. Kurz nach dem letzten Schiff, haben sie wohl beschlossen, dass der Flusspegel heute zu niedrig ist, um den Donaudurchbruch zu durchqueren. Schöner Scheiß.

Wir tuckern durch eine pupslangweilige Flusslandschaft und sehen keinen einen besonderen Felsen. Wir erfahren, dass es die Möglichkeit gibt, schon vorher an einem Kanal auszusteigen. Richard fragt, ob wir noch etwas besonderes sehen werden, doch erhält als Antwort, dass rückzus der selbe Weg gefahren wird wie hinzus. Okay, schnell runter hier. Diese 90min können wir echt besser verbringen.

Zum Glück steht Bert vom Ausstiegspunkt keinen Kilometer entfernt und wir können entspannt zu Fuß zurücklaufen.

Den ganzen Weg sprechen wir noch ironischerweise davon, wie umwerfend und spektakulär der Donaudurchbruch doch war! Nicht... Lustig ist es trotzdem irgendwie! :D

Eigentlich wollten wir im Anschluss noch zum Altmühltal, doch irgendwie ist uns die Lust vergangen. Heute ist es noch dazu auch ziemlich heiß. Ungewohnt, nachdem wir die letzten Tage doch immer gefroren haben. Das Wetter erinnert ein wenig an die schwül-sommerlichen Tage in Mannheim und wir merken sofort, wie uns diese Schwüle schlaucht.

Auf der Autobahn merke ich, dass die fehlende Klimaanlage ganz schön zum Verhängnis werden kann. Mir steht die Hitze im Kopf und ich muss mich sehr stark konzentrieren. Die Autobahn ist zweispurig und sobald ich mich entscheide einen LKW zu überholen, bin ich sofort eine Bremse für die Raser hinter mir. Das stresst.

Irgendwann kann ich nicht mehr und Richard navigiert uns auf eine Bundesstraße hinunter. Und schon ist's gleich viel besser. Wir sind auf dem Weg Richtung München, oder eher gesagt in die Vorstädte Münchens, wo ein kleiner Campingplatz an einem See liegt.

Endlich dort angekommen, stellen wir fest, dass man die Autobahn nebenan unfassbar laut hört und der Platz nicht unbedingt einladend aussieht...

Da die Rezeption eh gerade geschlossen hat, wollen wir erstmal einen kleinen Ausflug nach München machen. Richard hat dort das Lieblingsrestaurant „Haxnbauer“, von dem er nicht mehr aufhören kann zu schwärmen.

Keine halbe Stunde später sitzen wir bereits in der SBahn Richtung Innensstadt. Am Marienplatz steigen wir aus und Richard zeigt mir ein paar schöne Stellen in der stark belebten Stadt. Ich sterbe derweil mehrere Tode wegen der Menschenmassen und kann die schönen Gebäude kaum wahrnehmen... „Schnell weg hier“, schreit mein Hirn mir im Dauermodus ins Ohr. Zum Glück kommen wir dann in eine etwas abgelegene Passage und können an einem Brunnen mal kurz ausschauen. Puhh, diese vielen Menschen sind echt überhaupt nicht meins, aber das was ich von München gesehen habe, war schick!

Einige Zeit später machen wir uns mit vollen Bäuchen wieder auf den Rückweg. Richard war wieder voll und ganz begeistert von seiner Haxn, während mein Bauernsalat etwas arg trocken war.

Ein paar Bissen habe ich von Richards Haxn probiert - lecker!

Als wir wieder in Olching aus der SBahn aussteigen, ist es bereits kurz nach 17 Uhr. Wirklich Lust haben wir immer noch nicht auf den Autobahn-Campingplatz, also wollen wir noch 33km weiterfahren zum Ammersee an einen Campingplatz.

Erschöpft wie ich bin, kann ich nur noch als Beifahrer dienen und Richard fährt unsern Bertl innerhalb kürzester Zeit zu besagtem See. Ein paar Blicke können wir schon auf das blaue Wasser erhaschen - schön sieht's aus mit den treibenden Booten.

Leider konnten wir den angesteuerten Campingplatz nicht zu unserem Schlafplatz machen - extreme Überfüllung. Tja, irgendwie klar, dass an einen solchen See alle hinwollen.

Müde schauen wir weiter und finden nur noch in der doofen Park4Night-App zwei Stellplätze im Ort Dießen ohne sanitäre Versorgung. Ein Waldparkplatz etwas außerhalb und ein WoMo-Stellplatz mitten im Dorf am Bahnhof.

Genau an dieser Stelle ist das ach so romantische Camperlife echt nicht mehr so romantisch, wie von allen dargestellt. Ähnlich wie bei der Tortur in Leipzig mit dem Ende im Industriegebiet, scheint auch heute die Suche kein Ende zu finden.

Der Waldparkplatz scheint auf den ersten Blick okay. Wir bauen unser Zelt auf und kuscheln uns ein, um bald einschlafen zu können. Doch daran ist kaum zu denken. Es ist nämlich kein Parkplatz mitten im Wald sondern vielmehr eine große geschotterte Parkbucht unmittelbar neben einer stark befahrenen Landstraße. Wir stehen hier wie auf dem Präsentierteller. Egal ob Jäger, Förster oder Menschen, die uns Böses wollen - hier sieht man uns sofort. Abgekoppelt im Dachzelt ohne direkten Zugang zum Auto wäre eine schnelle Flucht im Extremfall nicht möglich.

Es ist bereits stockdunkel, doch der Verkehr lässt kaum nach. Um uns herum raschelt es immer wieder, was an sich kein Problem wäre. Doch es ist durch die Geräuschkulisse kaum mehr zu unterscheiden, ob es Tiere oder Menschen sind, die dort durchs Unterholz laufen. Immer wieder rasen Autos und Motorräder vorbei, mehrere Fahrradfahrer kreuzen unsere Parkbucht und einmal hört es sich auch so an, als würde jemand mit quietschenden Schuhen auf der Straße entlanggehen.

Mit einem Mal hält ein Auto direkt neben uns und strahlt uns mehrere Minuten lang an. Ich kann leider nicht erkennen, was der Fahrer macht, doch beunruhigend ist es allemal. Kaum ist das Auto wieder weggefahren, beginnt im Wald ein gruseliges Tiergeheule. Vögel? Frischlinge? Wölfe? Bären? Werwölfe?

Oh Gott, langsam dreht das Angst-Hirn durch und wir fühlen uns echt unwohl. An Schlaf ist mittlerweile nicht mehr zu denken...

Klar, rational betrachtet bestünde an einem solchen Platz bestimmt nur eine ganz geringe Wahrscheinlichkeit, dass irgendetwas passiert. Doch wenn man erschöpft im Stockdunkeln im Dachzelt liegt und Geräusche hört, die nicht zuzuordnen sind, dann dreht sich die Angst schonmal im Kreise.

Also gut, wir reden über die Situation und beschließen wieder abzuhausen. Zum Glück ist das Dachzelt schnell zusammengebaut, sodass wir innerhalb weniger Minuten schon wieder unten im Dorf sind. Angekommen am WoMo-Stellplatz begrüßen uns bestimmt 15 Wohnmobil-Kolosse, aufgereiht am Straßenrand. Eins größer als das andere. Wo sollen wir denn da noch hinpassen?

Direkt nebedran ist ein Kiesparkplatz, der aber eigentlich nicht zum Übernachten gedacht ist. Doch das ist uns nun auch egal. Es ist schon nach 22 Uhr und wir können einfach nicht nochmal was neues suchen.

Im anliegenden Bahnhof finde ich glücklicherweise öffentliche Toiletten, leider sind nur die für Frauen geöffnet, sodass Richard derweil eine Gruppe Jugendlicher beobachtet, die merkwürdige Dinge mit kleinen Tütchen machen. Heieiei, das kann ja eine heitere Nacht werden.

Endlich liegen wir im Zelt. Beide noch ziemlich aufgewühlt von der Sucherei und den Gefühlsachterbahnen, die wir dabei durchlebt haben.

Im Hintergrund hören wir die Züge vorbeifahren und laut redende Jugendliche. Doch irgendwann fallen die Äuglein endlich zu.

Donnerstag, 08.09.2022

Dießen am Ammersee nach Missen im Allgäu, 153km, Reisedauer: 06:10h

Gegen halb 7 Uhr wache ich auf. Richard ist schon ein Weilchen wach und liest Wikipedia-Artikel. Froh, dass die Nacht wider Erwarten ruhig war, kuschel ich mich an ihn ran und bin wieder viel positiver gestimmt als noch gestern Abend.

Bei einem Morgenspaziergang zum Bahnhofsklo finde ich sogar den leichten Nieselregen toll. Zum Glück wird es heute nicht mehr so drückend heiß wie gestern, doch von wolkenfreiem Himmel werden wir wohl nicht viel zu sehen bekommen. Richard packt derweil schon alles zusammen, damit wir bald abfahren können und niemand uns beim Nächtigen auf einem gebührenfreien Parkplatz erwischt. Und los geht's! Erste Anlaufstelle Bäcker, zweite Anlaufstelle Penny, dritte Anlaufstelle Frühstücksplatz am Ammersee.

Komisch, kaum sucht man nach normalen Parkplätzen auf der Karte ganz unabhängig von irgendwelchen Park4Night-Empfehlungen, landen wir auf einem wunderschönen ruhigen Parkplatz direkt am Ufer des Ammersees. Keine 5min Fahrtweg von unserem Schlafplatz am Bahnhof finden wir hier diese See-Idylle, die drei weitere Wohnwagen zum Schlafen genutzt haben. Doof, denken wir uns. Wiedermal auf die Park4Night-Plätze reingefallen... Das vermeiden wir ab jetzt wirklich!!! Trotz Regen genießen wir den Ausblick auf die treibenden Boote sehr. So ein See hat schon was. Es gibt Hofbräu-Brötchen und Brezeln zum Frühstück. Hier in Bayern eine wirklich große Sache, doch wirklich anders schmecken die Backwaren für uns nicht. Eine Tasse Kaffee dazu und schon ist das perfekte Frühstück angerichtet.

Es regnet, es regnet, die Erde wird nass. Wir sitzen im Trocknen und freuen uns was... Ja so in etwa. Wir sitzen in Bert und tuckern gen Süden. Ursprünglich hatten wir vor, zu einem Naturcampingplatz nahe des Walchensees zu fahren, um dort mehrere Tage zu bleiben. Uns ist nämlich gestern Abend klar geworden, dass die Entspannung nicht wirklich einsetzen kann, wenn wir uns jeden Abend diesen Stress mit der Suche antun. Deshalb wollen wir jetzt mal mehrere Tage an einem ruhigen Ort bleiben und RELAXEN!

Einige Minuten sind wir nun schon wieder on Tour und halten auf der Bundesstraße in einer Parkbucht an, um den restlichen Kaffee zu schlürfen. Während wir da so im Regen stehen und die Wärme des Autos genießen, werfe ich aus Spaß in den Raum, warum wir nicht gleich ins Allgäu fahren und da dann bleiben. Was nutzt uns schon der Ammersee bei Dauerregen?

Mhh, ja warum eigentlich nicht? Vom Allgäu wissen wir schließlich, dass es uns gefällt. Gemeinsam waren wir im Sommer 2021 in Obermaiselstein. Das Kihgebämbel, die Bergsicht, das satte Grün – genau das mögen wir gern.

Also nichts wie hin da! Richard navigiert und ich düse durch das graue nasse Bayern. Irgendwann tut sich auf einmal die Wolkendecke auf und blauer Himmel kommt hervor. Wow, jetzt ist auch die Sicht auf die Berge frei. Wahnsinnig schöne Kulisse!

Spätestens jetzt, freuen wir uns wie Bolle auf die Ankunft auf einem ruhigen, abgelegenen Campingplatz inmitten der Natur.

Das Fahren macht Spaß! Wir singen mit dem Radio um die Wette und sind auf jeder Straße auf's Neue erstaunt über die tolle Landschaft.

Zielort ist heute ein kleiner Campingplatz in Missen, abseits des Trubels hoch oben zwischen zwei Bergen. Serpentinartig schlängeln wir uns hoch – Bert muss ganz schön arbeiten mit all dem Gewicht. Das Dachzelt und die Beladung zerren ganz schön an dem alten Herrn. Doch wir schaffen es!

Angekommen hören wir schon das beruhigende Kihgebämbel der Hängkih. Es gibt nämlich Wiskih und Hängkih, also Wiesenkühe und Hangkühe. Und alle machen Kihgebämbel. Hach, das hab ich schon ein wenig vermisst.

Neben uns plätschert ein kleines Bächlein und der Blick in den Berg beruhigt den Kopf. Wir schlendern gemütlich über den Campingplatz und finden es hier sehr schön. Da wollen wir gerne für ein paar Tage bleiben.

Die Anmeldung ist auch bald erledigt und kurze Zeit später steht Bert schon auf seinem Plätzchen. Zum Lüften legen wir alle Decken und Kopfkissen und auch die Matratze aus dem Dachzelt heraus in die Sonne. Ja, hier ist der Regen von heute Früh nämlich noch nicht angekommen. Die Sonne strahlt auf uns herunter und lädt zu einem weiteren Kännchen ein. Gesagt, getan.

Wir sind wirklich happy über dieses Plätzchen inmitten der Natur. Es ist einfach schön, zu wissen, dass wir die nächsten Tage immer wieder hierher zurückkehren können. Hier her, in die Idylle mitten im schönen Allgäu.

Freitag, 09.09.2022

Allgäu im Regen

Und so lagen wir dort am Abend in der vermeintlichen Idylle, eingekuschelt ins Dachzelt, bei Bachgeplätscher und Kihgebämbel.

Als es bereits dunkel war, kam eine Mutter mit ihrem Sohn, die ihr Tippi-Zelt neben unserem Auto stehen haben. Alles ganz normal, alles easy.

Plötzlich fing die Frau an zu telefonieren, wütend und wild artikulierend. Danach Stille. Lange Stille. Eine gefühlte Ewigkeit später kam dann der Vater zum Zelt und dann ging's richtig los. Zum Glück, so dachte ich da noch, ist der Sohn gerade noch anderswo auf dem Campingplatz unterwegs und bekommt den Streit nicht mit. Das Paar warf sich nur so die Vorwürfe an den Kopf und wurde dabei immer lauter. Sie drohte ihm mit Trennung und dass sie das alles nicht mehr könne. Er verstand die Lage noch nicht so ganz... Dann, mein Horror an der ganzen Geschichte, kam der Sohn wieder und kündigte sich schon einige Schritte vorher mit einem „Hallo, kann ich reinkommen?“ an.

Kurz verhielten sich die Eltern ruhiger, als der Sohn nun mit in dem Tippi saß, doch nach ein paar Minuten ging es wieder heftig weiter. Sie wurden lauter und lauter, bis beide weinten und sich nur mehr anbrüllten...Die Mutter warf ihrem Partner vor, kein guter Vater zu sein und dass sie immer stark sein müsse, als gute Mutter. Daraufhin fragte er weinerlich den Sohn „Bin ich dir ein guter Vater?“, und damit war der Kleine involviert.

Es ging bei der ganzen Geschichte auch um Alkohol.

Richard und ich lagen beide stocksteif im Dachzelt, kaum einen Meter neben dem Geschehen. Ich war angespannt wie noch was und mein Hirn grübelte auf Hochtouren, wie ich es schaffen kann, das Kind aus dieser Situation herauszuholen. Ich fand es eine schreckliche Vorstellung, dass der Junge vollkommen stumm und hilflos zwischen den beiden sitzt und nichts tun kann.

Doch was tun? Eine echt bescheuerte Situation. Courage zeigen. Doch wie? Einschreiten? Die eigene Angst vor der Situation runterschlucken?

Nach ein paar Minuten des Lauschens packte mich irgendetwas in mir.

Ich sagte zu Richard „Ich geh

da jetzt runter.“, woraufhin er mich begleitete. Ganz zu meiner Beruhigung. Danke.

Ein paar Schritte gingen wir lautstark nebenher, sie verstummten sofort. Wir entfernten uns und der Streit flammte erneut auf. Beim Blick in die Sterne sprachen wir darüber, was wir wie machen können. Der Schluss fiel auf friedvolles Fragen, ob wir mit dem Sohn einen Spaziergang über den Campingplatz machen dürfen.

Meine Knie waren weich wie noch was, alles an mir zitterte und ich war noch immer fürchterlich angespannt, doch ich konnte da nicht noch länger tatenlos zusehen.

Ich also zum Zelt gestapft: „Hallo, könnt ihr bitte mal kurz aufmachen?“

Der Vater sagte ganz verheult, dass das gerade nicht ginge.

Ich wieder „Ich bin Sina, von nebenan. Ich würde gerne einen Spaziergang über den Campingplatz mit eurem Sohn machen. Wäre das okay?“

Der Vater: „Das ist nett, aber wir können gerade nicht. Wir haben eine Ehekrise und wir kennen euch nicht.“

Die Mutter sagte dann zum Glück: „Ist okay. Er wollte eh raus.“

Daraufhin ging die Zelttür auf und der Junge namens Leon schlüpfte raus.

Wir stellten uns kurz vor und nahmen Leon dann auf eine kleine Nachtwanderung mit. Wir sprachen über dies und das, Hauptsache Ablenkung. Er kannte sich besser auf dem Campingplatz aus als wir und zeigte uns „die Welt“. Das war gut. An der Gaststube des Campingplatzes konnten wir sehen, dass drinnen noch Betrieb herrschte. Leon hatte nichts dagegen, also setzten wir uns rein ins Warme. Während ich mit Leon schon den Platz wählte, ging Richard nochmal zu den Eltern, um sie über unseren Aufenthaltsort zu informieren.

Der Campingplatzbesitzer, ein alter Herr, konnte uns auf Nachfrage ein paar Kartenspiele bringen. Und so spielten wir also um kurz nach 22 Uhr mit einem wildfremden Jungen ein paar lustige Runden MauMau. Das lockerte uns alle wieder auf und machte sogar Spaß.

Irgendwann kam der Vater in die Gaststube hinein und setzte sich zu uns. Bei Licht stellten wir uns nochmals einander vor und er bedankte sich mehrmals herzlich bei uns. Sein Blick sprach tausend Worte, er war wirklich ganz tief dankbar. Er sagte, es sei gut gewesen, damit er sich mit seiner Frau aussprechen konnte.

Mir war das alles irgendwie egal, ob und wie die beiden ihren Streit geklärt hatten, mir war nur wichtig, dass Leon durch unsere Aktion aus der Misere wenigstens für diesen Abend rausgekommen war. Das Danke des Vater hat mich dennoch gefreut.

Und trotzdem, dass wir geholfen haben, frage ich mich, warum wir nicht früher gehandelt haben. Leon saß mehrere Minuten inmitten des Streits. Das hätte nicht sein müssen. Mhh, naja Hauptsache wir haben überhaupt gehandelt. Das war gut und ich bin stolz darauf.

Am heutigen Morgen wachten wir nach diesem verrückten Abend in purer Stille auf. Da ist sie wieder - die Idylle. Der Himmel war wolkenbehangen und trotzdem konnten wir den Sonnenaufgang noch kurz genießen, bevor die ersten Tröpflein fielen.

Nach einer frühen warmen Dusche krabbelten wir nochmals ins Zelt, um die anderen Camper um uns herum nicht aufzuwecken. Erst nach 7 Uhr fingen wir dann an, unseren Kaffee zu kochen. Frische Brötchen vom Campingplatz gab es auch noch dazu.

Einige Zeit später wachten langsam unsere Nachbars-Streithähne auf und begrüßten uns lächelnd. Leon grinste uns an und winkte, seine Mama kam daraufhin zu uns ans Auto und bedankte sich auch nochmal für unsere Hilfe. Sie berichtete, dass Leon am Abend noch zu ihr sagte, dass er froh war von uns rausgeholt worden zu sein. Sie war erleichtert, den Streit danach ohne die Anwesenheit ihres Sohnes lösen zu können.

Wir saßen noch immer Kaffee schlürfend im Kofferraum des Autos, als Leon mit einem Kartenstapel zu uns kam: „Ich kann Kartentricks! Soll ich sie euch zeigen?“ Und so zauberte er stolz mit seinen Karten und erriet, welche Farbe und Ziffer ich gezogen hatte.

Natürlich durfte er dann auch mal in unser Dachzelt reinschauen und sogar beim Runterkurbeln und Zusammenpacken tatkräftig helfen. Das fand ich schön, in Frieden etwas zusammen zu schaffen, nachdem der Abend gestern für alle nicht einfach war.

Auf dem Weg zum Zähneputzen kam uns dann auch nochmal Leons Vater entgegen. Auch er bedankte sich noch mehrmals und entschuldigte den lauten Ausbruch. Heute steht ihre Abreise an, wir verabschieden uns winkend von ihnen und sind dennoch ein bisschen froh. Doch ich mache mir noch viele Gedanken darum, was aus Leon wird und wie sein Leben daheim aussieht...

Nun zurück zu uns.

Wir müssen dringend Wäsche waschen. Der Beutel mit der Dreckwäsche wird voller und voller. Auf dem Campingplatz gibt es zwar eine Waschmaschine und einen Trockner, doch wir haben kein Waschmittel dabei, um die Maschine zu betanken. Da wir eh nochmal Milch und ein paar Lebensmittel einkaufen wollten, können wir die Wäsche ja auch in Immenstadt im Waschsalon säubern.

Vergangenes Jahr waren wir hier in Immenstadt, um im Alpee schwimmen zu gehen und mit der Sommerrodelbahn zu fahren. Typischer Touri-Spaß eben. Heute stehen wir hier im Waschsalon und waschen stinkende Wäsche. Ob das ein Abstieg der Urlaubsqualität bedeutet? Nö, eigentlich nicht. Als Camper ist man natürlich nicht annähernd so komfortabel unterwegs, wie mit einer festen Ferienwohnung, doch erleben kann man so deutlich mehr. Ist eben anders schön. :)

Nach all den Erledigungen, klatschnasser Wäsche, komischen Maschinen und einer Beratung der Wäscherei-Frau, fahren wir endlich gegen kurz nach 11 Uhr wieder zurück zum Campingplatz. Mittlerweile regnet es ganz schön dolle, doch ein Kännchen unter der geöffneten Heckklappe ist noch

drin.

Als der Regen stärker wird, krabbeln wir geschwind nach oben ins kuschelige Dachzelt. Lichterkette an, die Regentropfen auf dem Dach, ein bisschen am Reisetagebuch schreiben - so lässt sich's doch im Regen aushalten.

So vergehen einige Stunden, immer wieder wechselt das Wetter zwischen Regen und kurzen Sonnenphasen.

Gegen 15 Uhr habe ich genug vom Nichtstun. Ich will raus - da bin ich doch schon im Allgäu und liege nur rum?

Ich rüste mich mit Kamera und Regenmontur aus und stiefele los. Ich habe auf der Karte gesehen, dass ganz in der Nähe des Campingplatzes ein Tuffenmoos ist. Das will ich mir ansehen und komme bei schönstem Sonnenschein dort an. Tolle Natur, federnder Boden und typisch allgäuer Landschaften. Ich mache eine Menge Fotos und arbeite mich langsamen Schrittes voran. Hier ein Baum, da ein Pilz, überall sieht es schön aus.

Nach einer Weile laufe ich immer weiter hinauf und komme an einem Gipfelkreuz an. Ups, wo bin ich denn nun gelandet? Ein erneuter Blick auf die Karte zeigt mir, dass ich mich ein bisschen verlaufen habe. Upsi. Das ist wieder typisch für mich :D Wenn ich so fasziniert bin von schönen Wegen, dann laufe ich immer dem Gefühl nach und vergesse irgendwann, dass ich ja auch noch zurücklaufen muss. Den gleichen Weg zurück will ich nicht laufen. Viel zu weit bin ich schon unterwegs und vor ein paar Metern verfolgten mich zwei merkwürdige Ziegenböcke. Sie waren anfangs zutraulich und haben mich beschnuppert, doch dann fing es an, dass sie mich mit den Hörnern immer wieder anstupsten. Das war mein Zeichen zum Weiterlaufen, doch die zwei verfolgten mich im gestreckten Galopp. Endlich hinter einem Gatter in Sicherheit. Eben noch auf dem Berg mit tollem Weitblick und schon bin ich wieder im tiefsten Wald. Die Sonne steht schön schräg und ich kann tolle Fotos machen. Langsam mache ich mir doch etwas Sorgen wegen des Rückwegs. Ich habe kein Wasser dabei und für heute Abend war noch Gewitter vorhergesagt. Ich lege einen Zahn zu und habe auch endlich wieder Netz, sodass ich die Nachricht von Richard empfangen kann, wo ich denn stecke. Ich schreibe ihm von meiner Verirrung und er packt trotz meiner Widerrede sofort das Dachzelt zusammen und fährt mir entgegen. Danke!

Erschöpft sitzen wir ein paar Minuten später bei den letzten Sonnenstrahlen auf unseren Stühlen neben Bert und essen zu Abend. So schön ruhig hier. Dieser Campingplatz ist echt cool - vorausgesetzt man hat kein streitendes Ehepaar neben sich. ;)

Lesend lassen wir den regnerischen Abend ausklingen und schlafen auch bald darauf ein. Endlich mal ein langweiliger Abend ohne großes Tohuwabohu.

Samstag, 10.09.2022
Ein weiterer Regentag

Auch heute korrigiere ich meine gestern Abend geschriebenen Worte. Von wegen „Endlich mal ein langweiliger Abend ohne großes Tohuwabohu.“ - es zog gegen halb 10 ein starkes Gewitter über uns her. Die Blitze schlugen quasi im Sekundentakt um uns herum ein und es war ein gruseliges Schauspiel. Wir flüchteten aus dem Dachzelt ins Auto hinein und erhofften uns so mehr Sicherheit. Richard schaltete kurz darauf das Radio ein und wir konnten Nachts sogar Mittelwelle empfangen. Sender aus Italien, Spanien, Russland gaben uns einen faszinierenden Einblick in andere Kulturen. Sogar die Blitze konnte man beim Mittelwelle-Radio hören, da sie Interferenzen im selben Frequenzspektrum verursachen.

Als das Gewitter endlich nachließ, konnten wir wieder in unser warmes Bett zurückklettern. Und genau dann hörten wir von irgendwo aus der Ferne laute Musik zu uns hindurchdringen. Egal, wir konnten trotzdem einschlafen.

Aufgrund des Regens hatten wir Nachts alle Fenster des Dachzelts zugemacht, damit keine Nässe hineinkommt. Dementsprechend dunkel war es auch und vom Sonnenaufgang bekamen wir morgens nicht viel mit: Als wir aufwachten und auf die Uhr schauten, waren wir erstaunt. „Schon nach 8 Uhr?! Oha!“

Es regnete unaufhörlich, doch mit geöffneter Heckklappe und dem Schutz der Bäume, konnten wir dennoch im Trockenen unser Kaffchen und Müsli genießen.

Einige Minuten später, wir waren gerade dabei den zweiten Kaffee aufzusetzen, kam Willi, der alte Campingplatzbetreiber zu uns. Er bot uns netterweise an, in die Gaststube ins Trockene zu kommen, falls wir es hier draußen nicht mehr aushielten.

Richard und Willi kamen ins Schwatzen, während ich den Kocher bewachte. Willi erzählte uns davon, wie er seine Frau kennengelernt hatte und dass viele Leute denken würden, sie wäre seine Tochter. Auf Nachfrage erzählte er, dass seine Frau und er 19 Jahre Altersunterschied haben. Da war es schön zu hören, dass die beiden seit über 30 Jahren glücklich miteinander verheiratet sind. Schließlich haben auch Richard und ich 22 Jahre Altersunterschied, was bei unserem Umkreis das ein oder andere Mal für Erstaunen und Skepsis sorgte.

Willi ist auch der festen Überzeugung, dass eine Beziehung gerade wegen solch eines Altersunterschieds eine ganz andere Qualität habe. Da stimmten wir zu. :)

Gegen die Mittagszeit wollten wir nochmal ein bisschen rumfahren. Das Dachzelt war wie immer schnell zusammengebaut und schon tuckerten wir in Richtung Isny.

Tanken, Einkaufen, Mittagessen im Auto - was man nicht so alles bei Regen machen kann. Es schüttete wirklich wie aus Kübeln und auf der Rückfahrt wollten wir nochmal nach Immenstadt, um im Alpseeoutlet vorbeizuschauen. Vergangenes Jahr haben wir dort das ein oder andere tolle Klamottenstück ergattert - doch dieses Mal werden wir nicht so wirklich fündig. Ob es an dem Minimalismus-Gedanken im Hinterkopf lag, an unserer derzeitigen After-Covid-Sportpause oder aber an den verrückten Modetrends und vollkommen unförmigen Schnitten... wer weiß das schon so genau. Mit nur zwei T-Shirts gingen wir wieder aus dem großen Outlet heraus und waren ganz erfreut über die plötzliche Sonne. Juhuuu!

Daheim (also auf dem Campingplatz) angekommen, bauten wir schnell wieder das Zelt auf und mummelten uns ins warme Bett hinein. Die Sonne scheint noch immer zwischen den Wolken hindurch, doch es ist ganz schön frisch da draußen...

Dank der warmen Decken ist es aber fast wie daheim. Um den Körper herum schön warm und ums Näschen eine frische Brise – perfekt!

Beim Abendessen unter dem Autodach kam nochmals Willi vorbei. Er scheint gerne aus seinem Leben zu erzählen, denn wir hörten nochmals die Geschichte, wie er damals seine Frau in Frankreich kennenlernte.

Auch über seine zwei Söhne und seine eigene Schulzeit bekamen wir einen tiefen Einblick. Selbst wenn es teilweise anstrengend war, den langen Erzählungen zu folgen und auf seine Geschichten zu

interagieren - so war es doch wunderschön, sein Lachen dabei zu beobachten. An bestimmten Stellen blühte er immer wieder auf und die zahlreichen Lachfältchen zeichneten sein Gesicht. Da dachte ich immer wieder „Das ist wahre Schönheit von Innen!“

Er lud uns abschließend noch zu seinem Spieleabend in der Gaststube ein, doch so müde wie wir waren (immerhin war es schon 20 Uhr) krabbelten wir lieber ins warme Dachzelt und schlummerten ein...

Sonntag, 11.09.2022

Regen, Regen und nochmals Regen

Gegen halb 8 wachten wir an diesem wolkenverhangenen Morgen auf. Von Sonne weit und breit keine Spur.

Mpff, immerhin müssen wir bei diesem Schietwetter keine langen Strecken zurücklegen. Wir möchten nämlich bis Montag auf diesem Campingplatz bleiben. Er gefällt uns wirklich sehr gut. Die Lage ist super ruhig und alles wirkt so familiär und heimelig. Selbst das Duschen macht einen riesen Spaß hier - das Bad ist im rustikalen Holzstil gestaltet, mit ausreichend Haken und raffinierten Lösungen zur Ablage beim Duschen.

Oftmals ist es auf Campingplätzen eher durchwachsen, was die Bad- und Toilettengestaltung angeht.

Mir ist aufgefallen, dass ich bei einer größeren Auswahl an Duschen und Toiletten dazu neige, immer genau diese eine Kabine zu nehmen. Die bleibt dann auch „meine“ Kabine und ich schaue die anderen nicht mal mit dem Ar*** an. (Achtung, Wortspiel :D)

Also dachte ich mir gestern früh, dass ich meine Routine jetzt mal durchbrechen möchte und alles austeste, was mir geboten wird. Und siehe da, die linke Dusche hat einen anderen Duschkopf als die mittlere - nicht so toll. Dafür ist die ganz rechte direkt unter dem Abzug und das Bad ist danach nicht so vernebelt. Hat alles eben seine Vor- und Nachteile. Ganz egal, wie das Ergebnis dabei war, solche kleinen Änderungen im Alltag sind irgendwie lustig und bringen wieder etwas mehr Schwung hinein. Besonders bei so viel Spannung wie an solchen Regentagen...

Bei leichtem Nieselregen kochten wir Kaffee unter der Heckklappe und verspeisten unser Müsli. Der Regen wurde bald stärker und so verkrümelten wir uns nach vorne in den Fahrerbereich des Autos. Kniffel scheint diesen Urlaub unser Lieblingsspiel zu sein, obwohl wir das daheim fast nie spielen.

Danach ging's wieder hoch ins Dachzelt. Und so verbringen wir diese regenreichen Tage im Allgäu mit sehr sehr viel Entspannung.

Gegen Nachmittag lichtete sich endlich die Wolkendecke und ein paar Sonnenstrahlen überraschten uns! Das ist die Gelegenheit um noch einen kleinen Allgäu-Spaziergang zu machen, bevor morgen dann die Reise weitergeht.

Da mir das Tuffenmoos bei meinem vorgestrigen Spaziergang so gut gefallen hat, wollte ich dieses nun auch Richard zeigen. Auch heute war es wieder wunderschön auf dem federnden Boden durch diese einzigartige Natur zu schlendern.

Nach dem Tuffenmoos wollten wir auf dem Rückweg über eine Kuhweide zurücklaufen, doch es matschte ganz schön unter unseren Füßen nach all dem Regen der letzten Tage. Lecker, wenn das Wasser in den Schuhen durch die Zehen schmatzt. Mhhhhh! :D

Etwas weiter oben verlief der Waldrand, durch den die tief stehende Sonne schon ein tolles Lichtspektakel gab. Das wollten wir uns mal näher ansehen und stapften den Hang hinauf, über Stromzäune und Stacheldrähte hinüber bis in den verwunschenen Wald hinein. Ein romantisches Stückchen Natur mit all den moosbewachsenen Baumstämmen und der kleinen Lichtung inmitten der großen Nadelriesen.

Zurück am Campingplatz trieb uns der Hunger in Willis Gaststube hinein. Der arme war völlig im Stress, weil so viele Leute auf einmal Essen bestellten und er gleichzeitig auch noch neue Leute einchecken musste. Wir warteten also geduldig auf unser Essen und stöberten derweil in einem Campingkatalog. Verrückt, was es da alles für Zubehör gibt. Und alles so teuer!! Da sind wir schon echt gut unterwegs mit unserem Bert und dem Dachzelt obendrauf. Ohne viel Schnickschnack und doch vollkommen ausreichend.

Etwas später setzte sich ein Camperpaar an einen Tisch, die wir schon die vergangenen Tage öfter gesehen hatten. Wir kamen ins Reden und sie erzählten, dass sie eigentlich mit Camperbus unterwegs sind. Wegen eines Unfalls ist dieser nun nicht mehr einsetzbar, also haben sie improvisiert: Mit einem Passat ziehen sie einen stinknormalen Kastenanhänger hinter sich her. Nichts umgebaut, keinerlei Ausstattung. Einfach nur eine Matratze rein und ein paar Kisten mit Sachen für den Urlaub dazu. Sie

erzählten, dass das eigentlich ganz gut klappe und sie sogar schon überlegten einen Anhänger mal auszubauen. Wir quatschten noch ein Weilchen über typische Campingthemen: Platzwahl, Bettbau, Toilettenlösung, Campingplätze...
Lesend lassen wir den Abend dann ganz gemütlich ausklingen.

Montag, 12.09.2022

Allgäu zum Harkhof im Schwarzwald, 347km, Reisedauer: 11:17h

Klirrend kalt war es heute Nacht. Das Thermometer zeigte draußen gerade mal 2 Grad an. Im Dachzelt war es durch die Decken und unsere Körperwärme aber erstaunlich kuschelig warm.

Heute wollten wir früh aufbrechen, da wir noch ein Date im Berwanger Hof zum Frühstück haben. Richard hat mir vor zwei Wochen zu meinem Geburtstag einen Gutschein für ein schönes Frühstück auf unserer Reise geschenkt. Bisher war noch kein Ort wirklich dabei, an dem ich hätte frühstücken wollen. Da wir jetzt einige Tage hier im schönen Allgäu verbrachten, dachte ich mir, dass wir ja einfach zum Berwanger Hof in Obermaiselstein fahren könnten. Im vergangenen Jahr waren wir dort zwei Mal während des Allgäu-Urlaubs Essen und waren begeistert von der Qualität und dem Bergpanorama dabei.

Nach einer kurzen Anfrage in den letzten Tagen, wurde uns auch als externe Gäste ein Frühstücksplätzchen gesichert. Ganz gespannt fuhren wir also die 37km vom Campingplatz aus durchs Allgäu hindurch, durchquerten dichten Nebel mit anschließendem Sonnenschein und waren einfach glücklich, hier zu sein.

Eine kleine Erinnerungsfahrt durch Obermaiselstein durfte auch nicht fehlen. Ist schon echt ein besonderes Fleckchen Erde hier.

Angekommen im Hotel begrüßte man uns sehr herzlich und wies uns zum Tisch. Ein nettes Plätzchen in der Ecke des Raums, der mit hölzernem Ambiente sehr einladend wirkte.

Hungrig stiefelten wir nach der Kaffee-Bestellung zum Buffet und waren sehr begeistert von der Auswahl. Es gab eine Eier-Bar, bei der man sich nach Wünschen sein Frühstücksei bestellen konnte. Ein sehr netter und lustiger Rumäne bereitete gekonnt die Spiegel- und Rühreier zu und machte derweil immer wieder Späße mit Richard, dass er doch kein langweiliges Spiegelei wählen sollte, sondern viel eher so ein reich bestücktes Rührei, wie das meine. Wir lachten und waren sehr froh, wieder hier zu sein.

Das Brot so fluffig und knusprig wie lange nicht mehr gegessen, die Eier so lecker wie von einem Profi bereitet, das Obst frisch und in großer Auswahl - einfach fantastisch!

Sehr glücklich und gesättigt, verließen wir kurze Zeit später den schönen Berwanger Hof.

Als Erinnerung an vergangene Tage machen wir noch einen kleinen Rundspaziergang zu den Wasserfällen am Hirschsprung. Endlich scheint nach all den Regentagen wieder in voller Pracht die Sonne und es ist, im Gegensatz zu heute früh, sehr sehr warm!!

Wir besprechen derweil, wie wir weiterfahren wollen. Nochmal eine weitere Nacht an einem anderen Ort im Allgäu? Weiterfahren? In den Schwarzwald? Wo schlafen? Campingplatz? Alpaka-Camping? Freistehen?

Wir kommen nicht wirklich zu einer Antwort und planen zumindest die ersten Kilometer.

Über den Riedbergpass schleppt sich Bert gerade so die Steigungen hinauf. Gerade oben auf der Bergkuppe angekommen - plötzlich Stillstand. Stau. Der Verkehr wird im Wechsel an einer Unfallstelle vorbeigeleitet: Auto gegen Motorrad, autschn...

Huiii und ab geht die Post. Wir flitzen den Berg hinunter bis nach Österreich hinein. Auch hier waren wir vergangenes Jahr in Hittisau, um eine kleine Wanderung zu machen. Heute ist es nur ein kleiner Abschnitt, um auf anderen Wegen wieder nach Deutschland zu gelangen. Über viele viele kleine Sträßchen bahnen wir uns den Weg bis kurz vor Ravensburg.

Auch heute dürfen wir wieder einmal etlichen Umleitungen folgen, um unsere Route verfolgen zu können. Richard entscheidet währenddessen, dass wir eine andere Straße fahren, als die Umleitung vorsieht. Es geht in einen kleinen Weg hinein mit dem Schild „16% Gefälle“, hinauf in den Wald auf enger Fahrbahn, und schon geht es wieder hinab. Enge Haarnadelkurven durch den tiefsten Wald zeichnen diesen Weg - auch wenn es beim Fahren sehr anstrengend ist, wunderschön ist es allemal! Genau eine solche Straße erwischen wir auch kurz vor Wolfach erneut und schlängeln uns über die schmalen Straßen durch den schönen Wald hindurch.

Wolfach? Schwarzwald? Ja genau - wir sind bereits im Schwarzwald. Vorhin bei einer kurzen Pipi-Pause beschlossen wir, dass es ein schöner Abschluss der Reise wäre, 2 Nächte auf unserem geliebten Harkhof in Oberharmersbach zu verbringen. Diesen besuchen wir nun schon zum vierten Mal und auch auf unserer Westweg-Wanderung im April 2022 war der Harkhof ein Etappenziel.

Es scheint ganz so, als sei diese Deutschlandreise auch eine Art Erinnerungsreise für uns. So waren wir entlang des Heidschnuckenwegs unterwegs, den wir im September 2021 wanderten. Danach fuhren wir durch Obermaiselstein im Allgäu, wo wir im Juni 2021 waren und zu guter Letzt ging es auf den Harkhof auf dem wir zuletzt im April diesen Jahres waren.

Genau hier oben über den Baumwipfeln des Schwarzwaldes hat unsere gemeinsame Geschichte auch ihren Anfang gehabt. Im Oktober 2020 waren wir hier das erste Mal zusammen im Urlaub - damals noch als Freunde mit getrennten Zimmern. Erst nach dieser Reise entwickelte sich dann die Liebe zwischen uns, die uns auch heute noch ganz fest zusammenhält. Es ist schön, all die gemeinsamen Erlebnisse nochmal Revue passieren zu lassen und die Erinnerungen wieder und wieder miteinander teilen zu können.

Angekommen am Harkhof ist es bereits halb 8 am Abend. Wir konnten die Familie Hug leider telefonisch nicht erreichen, also sind wir auf gut Glück hingefahren. Frau Hug läuft uns quasi in die Arme, als wir auf den Parkplatz rollen und gibt uns gerne ein Doppelzimmer für zwei Nächte. Unsere Freude ist riesig und der Sonnenuntergang untermalt diese mit seinen tollen Farben am Horizont.

Kurz darauf beziehen wir unser Zimmer - wunderbarer Ausblick wie immer - mit einem merkwürdig beklemmenden Gefühl. Das erste Mal seit Beginn unserer Reise in einem richtigen Bett und in einem geschlossenen Raum schlafen. Sehr komisch.

Wo ist die frische Luft ums Näschen herum? Und wo die Naturnähe?

Sofort reißen wir das Fenster auf und erhoffen uns so ein bisschen Abkühlung in dem stickigen Raum. Tja, keine gute Idee. Kaum 20 Minuten später haben wir etliche Schnaken im Zimmer. Sie summen in ihrem unerträglich hohen Ton um unsere Ohren herum. Wir schließen die Fenster und bedecken uns trotz Hitze so gut es geht mit den Bettdecken. Immer wieder schlagen wir um uns und versuchen die kleinen Biester loszuwerden.

Es hat keinen Zweck, egal wie viele Blutleichen wir an den Wänden hinterlassen, immer wieder summen weitere Biester um uns herum. Kurz vor Mitternacht können wir endlich einschlafen, doch Richard wacht bereits um 1 Uhr wieder auf und ich geselle mich um 3 Uhr dazu. Das Licht geht wieder an und wir wieder auf Jagd. Es summt und summt, doch wir können noch immer nicht alle unserer Mitbewohner auslöschen. Es sind nun schon gut und gerne 30 Stück, die wir erledigt haben. Unglaublich... Dass solch kleine Tierchen einem so den Schlaf rauben können...

Gegen kurz vor 6 Uhr schlafen wir endlich wieder ein. Es ist jetzt nur noch eine einzige Schnake, die immer wieder ihre Kreise um uns dreht, doch kaum macht man das Licht an, verschwindet sie.

Grrrrrr.

Dienstag, 13.09.2022
Harkhof wie eh und je

Der Nacht entsprechend gerädert und müde wachen wir gegen kurz vor 8 Uhr auf. Der Wunsch ist groß, wieder ins Dachzelt zu flüchten. Nicht weil der Harkhof nicht schön wäre, sondern weil im Dachzelt Mückenschutz und Frischluft miteinander vereint werden.

Nun gut, wir nehmen uns vor, am heutigen Abend die Fenster geschlossen zu halten und lieber zu ersticken anstatt die ganze Nacht auf Jagd zu gehen.

Beim Frühstück sieht die Welt schon wieder anders aus. Der tolle Frühstücksraum im Harkhof hat uns bisher immer am besten gefallen: Eine große Glasfront erlaubt den Blick in die Berge und das Frühstück ist einfach und doch sehr lecker. Alles aus eigener Herstellung.

Etwas später am Mittag wollen wir uns noch ein wenig die Füße vertreten, also stiefeln wir den steilen Berg hinauf. Long Covid sitzt uns noch ganz schön in den Knochen, die Erschöpfung ist immer noch zu spüren und wir schleppen uns angestrengt hinauf. Kaum zu glauben, dass wir vor nur 5 Monaten den gesamten Westweg von 280km gelaufen sind und dabei teilweise auch Etappen mit über 20km und über 1000 Höhenmetern hatten. Fitness, wo bist du hin?

Im Wald ist es an dem doch recht warmen Tag angenehm kühl und es fühlt sich trotz der Anstrengung gut an, wieder unterwegs zu sein.

Nach einer überschaubaren Runde im Wald, sitzen wir wieder auf der Terrasse am Harkhof und schlürfen kalte Getränke.

Auch am Abend sitzen wir hier erneut, mit Kniffel im Gepäck. Während wir unaufhörlich würfeln, trudeln immer mehr Westweg-Wanderer auf der Terrasse ein. Wir hören zum Teil die Gespräche über den Weg und wie die morgige Etappe nach Hausach aussehen wird. Hach, da will ich direkt wieder mitwandern und stundenlang durch den Wald schlendern. Nichts anderes tun, als einen Fuß vor den anderen zu setzen. Befreiend...

Nachdem wir ausgekniffelt haben, schnappen wir uns eine Decke, Müsli als Abendessen und machen uns auf den Weg zu den drei Riesen-Stühlen über dem Harkhof. Das ist einfach Tradition, hier zu sitzen und der Sonne beim Untergehen zuzusehen.

Gesagt - getan. Noch lange nach Einbruch der Dunkelheit sitzen wir dort in absoluter Stille und genießen in trauter Zweisamkeit unseren Lieblingsplatz. Ab und an raschelt es mal im Gebüsch, ein kurzer Regenschauer begrüßt uns und viele viele Fledermäuse fliegen über uns hinweg. Als uns kalt wird und es stärker zu regnen beginnt, packen wir geschwind unsere sieben Sachen und steigen den steilen Hang hinab.

Was für ein wunderschöner Abend für den letzten Tag unserer Reise.

Eingekuschelt ins warme Bett bemerken wir erst jetzt unsere Erschöpfung der letzten Tage... So viele Erlebnisse in so kurzer Zeit.

Diese Nacht haben wir zum Glück nur 3 Schnaken zu Besuch, sodass wir schnell und sorglos einschlafen können. Zzzz...

Mittwoch, 14.09.2022

Harkhof nach Mannheim, 199km, Reisedauer: 05:28h

Nach einer regenreichen Nacht wachen wir zu gewohnt früher Uhrzeit auf und machen uns fürs Frühstück fertig.

Heute soll es wieder nach Hause gen Mannheim gehen. Früher als geplant, da unsere Katzensitterin gesundheitlich angeschlagen ist und wir daher eher heimkommen müssen.

Bedröppelt sitzen wir am Frühstückstisch, umgeben von vielen Westweg-Wanderern, die alle schon in reger Vorfreude über die heutige Etappe reden.

Bei uns gibt es keine weiteren Etappen mehr. Nur noch heute und dann beginnt schon wieder der Alltag. Wie immer, ein schwieriger Gedanke nach einer so tollen und erlebnisreichen Reise. Alle Verpflichtungen waren wie weggeblasen: es gab nur uns, das Auto und das Dachzelt, sowie den Weg und das Ziel. Auch wenn es viele unerwartet schwierige Situationen zu meistern gab, so war doch jeder einzelne Tag ganz besonders und wunderschön! Wir haben wahnsinnig viel gesehen und es gibt noch viel mehr zu verarbeiten.

Das Reisen mit Dachzelt ist etwas ganz anderes, als zu Fuß eine Langstreckenwanderung zu laufen. Schneller, erlebnisreicher und irgendwie anders anstrengend. Doch genauso schön! Vor allem weil wir zu zweit all diese Reisen meistern und genießen können, denn gerade das gemeinsam Erlebte schweißt zusammen und intensiviert die Erinnerungen.

Klar, es ist nicht immer einfach zu zweit, besonders auf so engem Raum im Auto. Wir sind ganz und gar keine Streiter, so auch nicht in diesem Urlaub. Es ist eher die gemeinsame Ordnung oder auch das gemeinsame Chaos, was es zu meistern gilt.

Auf Wanderungen hat jeder seinen eigenen Rucksack auf dem Rücken. Beliebige Sortierung mit oder ohne Ordnungssystem, doch im Auto teilen wir uns quasi einen großen Rucksack, also Lagerplatz, zusammen. Richard ist der Strukturierte unter uns beiden, ich die Chaotin.

Ich zitiere Richard: „Eine wohldurchdachte strukturierte Ablageordnung ermöglicht es, auch in tiefster Dunkelheit die gesuchten Dinge blind zu erreichen und so unangenehme Situationen zu vermeiden. Chaos dagegen sorgt dafür, dass man Taschenlampen benötigt, sich den Kopf stößt, unnötig Dinge herumräumt, andere Camper weckt und zu frieren beginnt.“

Jaja, so viel dazu - ich sehe das anders!! :D

Andere Ansichten und Ordnungsmuster ecken hier schonmal aneinander an, doch auch da ist wie immer schnell eine gute Routine gefunden. Wir teilen die Aufgaben so, wie sie gut passen. Jeder nach seinen besten Fähigkeiten.

Richard übernimmt beispielsweise die Ordnung und die Routenplanung, Ich wiederum fahre die meiste Zeit und Sorge für das Festhalten der Erlebnisse im Sinne der Fotos und dieses Reiseberichts.

Nun gut, nach einem leckeren Frühstück packen wir also unsere wenigen Sachen zusammen und steigen endlich wieder in unseren geliebten Bert ein.

Keinesfalls wollen wir über die Autobahn nach Hause heizen, sondern noch so viele schöne Straßen wie nur möglich mitnehmen. Über die Schwarzwaldhochstraße fahren wir zum Mummelsee durch dichtesten Nebel hindurch. Lustig, da wir uns auch nach unserem ersten gemeinsamen Urlaub auf dem Harkhof durch dichten Nebel zum Mummelsee vorarbeiteten, um dort dann festzustellen, dass vom See vor lauter Nebel nichts zu sehen ist.

So auch heute. Wir spazieren den schönen Steg-Weg einmal rund um den Mummelsee herum und sehen erst auf dem letzten Viertel, dass sich der Nebel endlich lichtet. Ein obligatorischer Schlendergang durch den anliegenden Souvenirladen darf auch nicht fehlen und so sitzen wir schon bald wieder im Auto und fahren weiter.

Weiter auf der Schwarzwald-Tälerstraße klappern wir noch ein paar Erinnerungen vom Westweg ab: Alexanderschanze, Unterstmatt, Forbach...

Bald sind wir schon in Karlsruhe und das Wetter wird unerträglicher, je mehr wir uns aus den Bergen ins Tal begeben. Drückend schwül, kein Hauch von frischer Luft mehr. Da steigt die Vorfreude auf Mannheim, wo die schwüle Luft zwischen den Häuserreihen steht...

Um 14:50 erreichen wir bei den ersten Regentropfen des herannahenden Gewitters unsere Haustüre in Mannheim Seckenheim. Fertig, aus... Vorbei ist die Reise. Merkwürdig und bedrückend. Doch wie immer, versuchen wir das Positive zu sehen und für die folgenden Tage und Wochen festzulegen, mit Bert und dem Dachzelt Mini-Abenteuer zu erleben.

Danke an alle, die bis hierin aufmerksam diesen ewig langen Reisebericht verfolgten.

Danke an das tapfere Auto Bert und das gemütliche Dachzelt, das uns selbst bei tagelangem Regen ein gemütliches Bettchen garantiert hat.

Und das allergrößte Dank an Richard. Danke, dass wir gemeinsam so wahnsinnig tolle Sachen erleben und dabei stets zusammenhalten. Ich liebe Dich!

Fazit der Reise

Zusammenfassung:

- Gefahrene Kilometer: 2979km
- Reisetage: 13
- Pausentage: 5

Landschaftliche Highlights:

- Helfensteine in Kassel
- Heideblüte in der Lüneburger Heide
- Allgäu trotz Regen
- Schwarzwaldromantik im Nebel

Ursprünglich geplante Zielorte und tatsächlich besucht:

- Burg Eltz
- Vulkaneifel
- Helfensteine in Kassel
- Externsteine im Teutoburger Wald
- Asger und Marita in Hannover
- Oma Monika in Gülzow
- Ostsee
- Kreidefelsen in Rügen
- Mecklenburgische Seenplatte
- Spreewald
- Sächsische Schweiz
- Saaleschleife
- Weimar in Thüringen
- Donaudurchbruch

Ungeplant besucht:

- Ostdeutsches Hinterland
- Leipzig
- Oberpfalz
- Allgäu
- Schwarzwald

Learnings:

- Autofahrer sind doof!! Vor allem die, die ohne Rücksicht in der Weltgeschichte rumrasen und einem fast schon im Kofferraum kleben.
- Campingplätze sind meist laut und von Partyvolk belagert.
- Romantisches Wildcampen ist in Deutschland gar nicht mal so einfach, wie überall angepriesen.
- Die App Park4Night ist oft nicht wirklich hilfreich.
- Alpaca Camping bietet eine ruhige und legale Alternative zu Campingplätzen.“ oder Wildstehen.
- Euroboxen sind der Knüller!
- Mit Dachzelt und schwerer Beladung über die Autobahn schleichen macht keinen Spaß.
- Ein Dachzelt bietet unendlich viel Komfort! Wie ein eigenes Bett auf Rädern.
- Ostdeutschland ist abseits der Autobahnen im Hinterland straßentechnisch seeeeehr holprig.
- Man hat immer zu viel Gepäck dabei und lernt erst auf der Reise selbst, was wirklich notwendig ist.
- Geplante Ziele und Pläne während der Reise über Bord zu schmeißen ist vollkommen okay und öffnet Türen für neue Möglichkeiten.

- Seil ist immer hilfreich - für Schuhaufhänger, Abspannungen, Befestigungen...
- Scheißen im Wald ist genial.
- Straßen mit wenig Verkehr sind cool.
- Planung mit Atlas ist super - auch wegen der Schön-Markierungen der Straßen.
- Die herausforderndsten Strecken waren auch die spannendsten.
- Harkhof immer über Biberach, Zell anfahren, niemals über den Brandenkopf!!!!
- Regelmäßige Körperhygiene ist wichtig. Schwimmbäder und Autohöfe können Abhilfe schaffen.
- Wintersachen sind ein Muss! Auch auf Sommerreisen!

Verluste:

- Fußmatte der Beifahrerseite (sie flog während der Fahrt unbemerkt vom Autodach, da sie dort zum Trocknen lag)

Gewinne:

- Antenne und damit Musik!
- Viele viele tolle Erlebnisse.
- Ein zweites Zuhause auf Rädern